

Ideen in die Köpfe
Strategie: auch Zivilgesellschaft gefragt!

BEGRÜSSUNG

Stadt Natur unter Druck

Wie können wir Biodiversität schützen?

URBAN GREENING PLAN

Stand & Entwicklung: neue nationale Biodiv. Strategie

globaler Rahmen

Weiterentwicklung

HANDLUNG-FELDER

langfristige Ziele

KONKRETE MASSNAHMEN

STÄDTE UND URBALE LÄNDLICHKEITEN

9-5 Ziele bis 2030

neue Themen in den Fokus

MESSBARKEIT

DAMEN nicht nur Kosten des Stadtgrün

Ökosystem-nutzen!

BEGRÜNUNG

Adressierung der KOMMUNEN

Bereitschaft!

Summer School

BUND Projekt

KOMMUNALE EBENE

Entsiegelung von Flächen

KOOPERATIONS-VEREINBARUNG

Förderung von Umstellung kommunales ökolog. Grünflächenmanagement

F&A

Zusammen-Schluss "Kommunen für biologische Vielfalt"

Wenig Mitwirkungs-Pflichte an der wird es Umsetzung geben?

PESTIZID-VERBOT?

NATIONALE & EUROPÄISCHE BIODIV-STRATEGIE BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE ZUKUNFT FINDET STADT

KOMMUNALE BIODIV-STRATEGIEN

MONITORING

VORTEILE + WAS IST ZU BEACHTEN?

übergordnete Ziele

Einzelprojekte

WERKZEUGE OFFENTLICHE ARBEIT

Stadttrat: Verbindlichkeit

BIODIVERSITÄT LANGFRISTIG SICHERN

PHASEN

JE NACH PHASE - INTERNE/ÄUSSERE AKTEURE - INNEN

LÜTHERSTADT WITTEMBERG

Beschluss

Ziele: Artenreichtum Werterschätzung für Stadtgrün Anpassung an Klimawandel

LABEL-PROZESS

BESTANDS-ERHEBUNG

MASSNAHMEN-PLAN

BETEILIGUNGS-PROZESS

Anforderung der Öffentlichkeit

ERFURT

100 Arten-Karte

2009: Start kommunaler Biodiv-Strategie
»Zehn Lehn in Zwanzigzwanzig«

MÜNCHEN

Feldhamster: wichtiger Player

9000 Tier- und Pflanzenarten

MEETING POINT FÜR ARTEN

HEIMISCHE ARTEN

Umwelt-Bildung

VERBINDLICHKEIT

Übergordnete Ziele!

Schulverantwortung!

Grünraumfunktionserhaltung

Schwerpunkte

Aktionspakete

definieren!

Bestand erhalten

Natur entwickeln

Natur bewusst handeln

HOHE GEFÄHRDUNG

GRÜNFLÄCHEN-STRATEGIE 2021 DURCH STADTRAT BEZUGNEHMEN

Klimawandel

Netzwerke

Netzwerk

GRÜNFLÄCHEN-ERHALTUNG

DUNKEL-STRATEGIE

ÖBUND

BUND

BUND

ZUKUNFT FINDET STADT-

BIODIVERSITÄTSSTRATEGIEN ALS MOTOR FÜR DIE STADTNATUR?

Dokumentation der BUND Veranstaltung am 7. April, 14-17 Uhr

Teil 1: Nationale und europäische Biodiversitätsstrategie 2030 –neuer Motor für die Stadtnatur

Stand und Entwicklung zur neuen nationalen Biodiversitätsstrategie

Rebecca Mole, BMUV Referat N I 1	S. 2
BUND- Projektvorstellung Stadt trifft Natur, Afra Heil, BUND	S. 14

Teil 2: Bedeutung für die Kommunen – Herausforderungen und Nutzen

Kommunale Biodiversitätsstrategien- Vorteile und was ist zu beachten?

Dr. rer. Nat. Juliane Mathey, IÖR, Projekt Urban NBS	S. 25
Praxisbeispiel Lutherstadt-Wittenberg, Ulrike Beetz	S. 47
Praxisbeispiel Erfurt, Jens Düring.....	S. 66
Praxisbeispiel München, Markus Bräu.....	S. 90
Fragen und Antworten- Sammlung.....	S.106



Stand und Entwicklung der neuen Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS)

ZUKUNFT FINDET STADT

Biodiversitätsstrategien als Motor für die Stadtnatur?

07.04.2022

Rebecca Mole, BMUV Referat N I 1

Warum eine neue Nationale Strategie I



Es gibt es eine Reihe guter Gründe, die im Jahr 2007 von der Bundesregierung beschlossene NBS weiterzuentwickeln

- Da in der CBD zurzeit ein neuer strategischer Rahmen für die Zeit nach 2020 vorbereitet wird, muss die NBS daran angepasst werden.
- Corona-bedingt hat sich die Verabschiedung des neuen internationalen Rahmens erneut verschoben, Datum steht noch nicht fest (vsl. nicht vor August 2022).
- Neue NBS kann erst danach verabschiedet werden

Warum eine neue Nationale Strategie II

- Auch die im Oktober 2020 vom EU-Umweltrat gebilligte neue **EU-Biodiversitätsstrategie 2030** soll in der deutschen NBS berücksichtigt werden.
- Wichtige aktuelle **Themen** werden in der Strategie von 2007 **nicht hinreichend aufgegriffen**, so z.B. die Themen Insektenschutz, Energiewende, Meeresnaturschutz, Stadtnatur und Pflanzenschutz.
- Und es soll die NBS 2007 mit ihren insgesamt 330 Qualitäts- und Handlungszielen sowie rund 430 Maßnahmen in Umfang, Struktur und Komplexität **vereinfacht** werden, so dass sie für alle Akteursgruppen einfacher zugänglich ist.



Was ist bisher passiert?

- Wissenschaftliche Begleitung des Prozesses durch Forschungsnehmer
- Expert*innen Interviews
- Stakeholder Workshops Sommer 2020
 - Wiederherstellung von Ökosystemen
 - Klima und Biodiversität
 - Schutzgebiete und Erhaltungszustand
 - Meere und Küsten
 - Bildung, Kommunikation und gesellschaftliches Bewusstsein
 - Wirtschaft und Konsum
- Länder-Workshop





Weiterentwicklung NBS – Roadmap



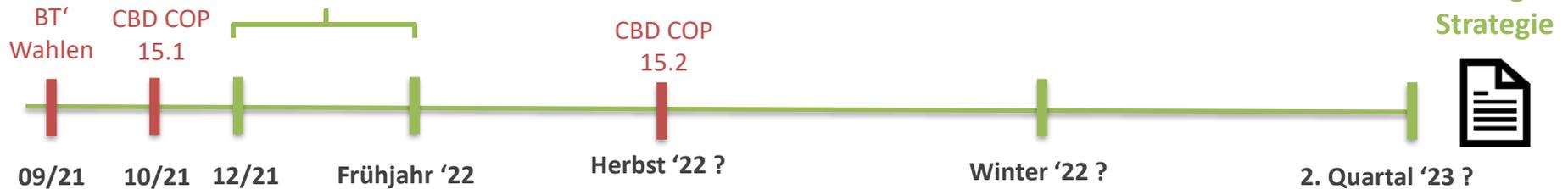
Int. Gespräche
je Handlungs-
feld (BMU +
BfN / UBA)



Veröffent-
lichung
BMUV-
Entwurf

Beginn
Ressort-
abstimmung

Kabinetts-
beschluss

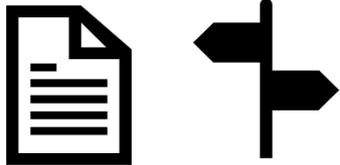


Erstellung +
Hausabstimmung
Gesamtentwurf

Beteiligungsphase
(Online-Konsultation,
Workshops...)



Ideen zur Struktur



Was ändert sich gegenüber der aktuellen NBS?

- Unterteilung in Strategie und Aktionsplan
 - Strategie:**
 - längerfristig ausgerichtet (2030/2050),
 - überschaubare Anzahl von Qualitäts- und grundlegenden Handlungszielen
 - Aktionsplan:**
 - konkrete Maßnahmen
 - den einzelnen Zielen zugeordnet
 - auf 3-5 Jahre ausgerichtet, anpassbar
- Zu jedem Ziel soll es möglichst einen passenden Indikator (bzw. Indikatoren-Set) geben, der die Zielerreichung aufzeigt

Handlungsfelder der neuen NBS

a. Übergreifende Biodiversitätsziele für ganz Deutschland

- Artenvielfalt und Landschaftsqualität
- Artenschutz (inkl. inv. Arten, gen. Vielfalt)
- Schutzgebiete und Wildnis
- Wiederherstellung von Ökosystemen / Vernetzung
- Boden
- Bildung/ Kommunikation/ gesell. Bewusstsein
- Forschung/ Monitoring/ Digitalisierung



b. Biodiversitätsziele für einzelne Naturräume

- Wälder
- Agrarland
- Binnengewässer, Auen, Moore
- Küsten und Meere
- Städte und urbane Landschaften



Handlungsfelder der neuen NBS

c. Ziele zu indirekten Einflüssen auf Biodiversität

- Klimawandel
- „Verschmutzung“ (Stickstoff, Phosphor, Plastik, Licht etc.)
- Wirtschaft/ Finanzsektor/ Konsum/ Wert der Natur
- Energie/ Energiewende/ Bioökonomie/ Rohstoffe
- Ernährung/ Gesundheit
- Verkehr/ Infrastruktur/ Tourismus



d. Ziele zum Biodiversitätsschutz weltweit

- Beitrag Deutschlands zum Biodiversitätsschutz weltweit
- Verantwortung für Auswirkungen des int. Handels



e. Ziele zur Finanzierung der Umsetzung der Strategie

Ideen zu Umsetzung und Kommunikation

- Dialogprozess neu aufsetzen
- Hochrangiges Gremium mit gesellschaftlichen Akteuren
- Neuausrichtung des Informationsportals www.biologischevielfalt.de
 - Interaktives Webtool
 - Zielerreichung aufzeigen
 - Factheets
 - Zielgruppen-spezifische Erläuterungen
- Social Media
- Erfahrungen UN-Dekade biologische Vielfalt



Handlungsfeld „Städte und urbane Landschaften“

3-5 Ziele bis 2030

ca. 10-20 Maßnahmen bis 2026

- BfN-Skript: Strukturelle und inhaltliche Analyse der Nationalen Biodiversitätsstrategie. Empfehlungen für ihre Weiterentwicklung
 - <https://www.bfn.de/publikationen/bfn-schriften/bfn-schriften-619-strukturelle-und-inhaltliche-analyse-der-nation>
- Online Konsultation
- Weitere Workshops

... alle wichtigen Informationen unter www.biologischevielfalt.de

Auf einen Blick: Wichtigste Eckpunkte

Ziele für die Strategie:

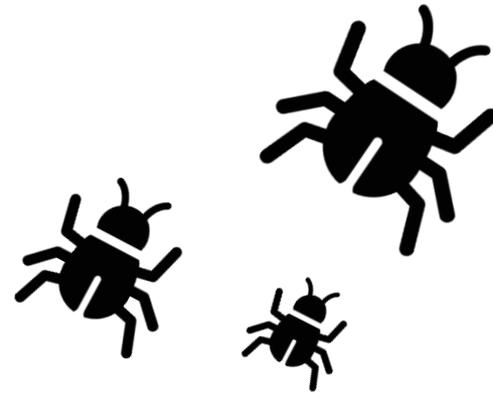
- längerfristig ausgerichtet (2030/2050)
- 3-5 Ziele pro Handlungsfeld
- Hohes Ambitionsniveau, mind. Niveau der akt. NBS
- Wichtige unerreichte Ziele aus alter NBS beibehalten
- Berücksichtigung der Ziele der EU Biodiversitätsstrategie für 2030 sowie des neuen globalen Biodiversitätsrahmens
- Messbarkeit der Zielerreichung (Indikatoren)

Maßnahmen für den Aktionsplan:

- Konkrete Formulierungen
- den einzelnen Zielen zugeordnet
- auf 3-5 Jahre ausgerichtet, anpassbar



Vielen Dank!





**BUND Projekt
„Stadt trifft Natur- nationale Aufgabe und lokale
Herausforderung“**

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz



© Hilda Weges

Die EU-Biodiversitätsstrategie

für 2030

Mehr Raum für die Natur in unserem Leben

- Reduzierung des Einsatzes von Pestiziden um 20 % , kein Pestizideinsatz in empfindlichen Gebieten wie den städtischen Grünflächen der EU
- Pflanzung von drei Milliarden zusätzlichen Bäumen unter Beachtung ökologischer Prinzipien
- Einrichtung der EU-Plattform für die Begrünung der Städte im Rahmen einer mit den Städten und Bürgermeistern getroffenen neuen „Vereinbarung für grüne Städte“*
- Bereitstellung von mindestens 20 Milliarden Euro pro Jahr für Investitionen in Natura 2000 und grüne Infrastruktur*

Alle europäischen Städte ab 20.000 Einwohnern sind aufgefordert, bis Ende 2021 ehrgeizige Pläne zur städtischen Begrünung zu entwickeln*

- Maßnahmen zur Schaffung von biologisch vielfältigen und zugänglichen städtischen Wäldern, Parks und Gärten, städtischen Bauernhöfen, grünen Dächern und Mauern, baumgesäumten Straßen, städtischen Wiesen und städtischen Hecken
- Verbindungen zwischen den Grünflächen verbessern, den Einsatz von Pestiziden zu eliminieren sowie übermäßiges Mähen von städtischen Grünflächen und andere die biologische Vielfalt schädigende Praktiken einzuschränken

*aus der EU-Biodiversitätsstrategie für 2030

Diesen Nutzen bringt Stadtnatur

Lebensraum
für Tiere und Pflanzen

Raum
für Entspannung

Verbesserung
des Stadtklimas

Raum
für Entdeckungen

Raum
für Bewegung

Raum
für Begegnung



© BMU

Rolle der Kommunen

- Kommunen haben Schlüsselrolle beim Erhalt der Biodiversität
- Verantwortlichkeit in der örtlichen Raumplanung
- Auftrag durch die EU-Biodiversitätsstrategie, auch Auftrag durch neue NBS ?

Rolle der Kommunen

- Kommunen haben Schlüsselrolle beim Erhalt der Biodiversität
- Verantwortlichkeit in der örtlichen Raumplanung
- Auftrag durch die EU-Biodiversitätsstrategie, auch Auftrag durch neue NBS ?

Projekt „Stadt trifft Natur“

- Arbeit auf kommunaler Ebene | BUND als Partner vor Ort
- Unterstützung der stadtbezogenen Ziele der EU-Biodiversitätsstrategie 2030
- Vernetzung von zivilgesellschaftlichen Interessierten und kommunalen Akteur*innen
- Impulse für die Weiterentwicklung der NBS im Bereich Stadtnatur

Konzept Summerschool 2022

Ziel: Kommunen bei der Erstellung von Biodiversitätsstrategien zu unterstützen:

- Kontakte aufnehmen zu interessierten Kommunen
- Weitere Akteur*innen identifizieren
- Zeitrahmen festlegen
- Verantwortlichkeiten klären
- Rahmen und Struktur (Was ist schaffbar?) festlegen
- Zeithorizont definieren und Ressourcen einplanen
- Politischen Beschluss herbeiführen

Exkurs: Bundesprogramm Biologische Vielfalt Förderschwerpunkt Stadtnatur



- Förderschwerpunkt Stadtnatur seit 2022
- Gefördert werden auch:
 - Erstellung kommunaler Fachkonzepte und übergreifender Strategien zur biologischen Vielfalt
 - Biodiversitätsmanager*innen
- Weitere Informationen:
<https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/foerderschwerpunkte/stadtnatur.html>

und am 12.5. bei der BUND Fachtagung „Insektenschutz in Kommunen“

Konzept Kooperationsvereinbarung

- Vorlage Kooperationskodex
- Anschreiben politische Entscheidungsträger*innen und weiteren Akteur*innen



Kodex Kooperative Stadt

— Aufruf zur gemeinsamen Stadtgestaltung —

Der **Kooperations Kodex** ist ein Positionspapier. Es vertritt die Interessen und Forderungen stadtgestaltender Initiativen. Damit sind all jene Akteur*innen gemeint, die sich als Gruppe zusammengeschlossen haben, um unkommerziell und gemeinwohlorientiert ihre Stadt mitzugestalten. Sie wollen aktiv das Stadtbild prägen – im Kleinen, wie im Großen. Sie setzen Impulse zu aktuellen Herausforderungen der Stadtentwicklung, bringen entsprechende Projekte voran und stoßen Debatten an.

Das Ziel des **Kooperations Kodex** ist es, die vielerorts im Kleinen besprochenen Themen auf eine gemeinsame Plattform zu heben. So soll mehr Sichtbarkeit und Aufmerksamkeit für die Arbeit der Initiativen geschaffen werden. Damit soll eine Grundlage für eine Verständigung zwischen neuen und alten Stadtentwicklungsakteur*innen, zwischen Expert*innen und Laien sowie zwischen Wissenschaft und Praxis geschaffen werden. Dadurch soll eine Haltung entwickelt werden und ein neues Verständnis alternativer Stadtentwicklungspraktiken etabliert werden.

- 1** Initiativen als Sprachrohr der Gesellschaft müssen als legitime Kooperationspartner*innen in der Stadtentwicklung beteiligt werden.
- 2** Kommunen sollen Initiativen dabei unterstützen, Räumlichkeiten für ihre Zwecke zu finden, zu nutzen und zu halten – egal, ob städtisches Eigentum oder Privateigentum.
- 3** Die Zusammenarbeit zwischen stadtgestaltenden, nicht-kommerziellen Initiativen und kommunalen Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik bedarf gegenseitiger Wertschätzung und gegenseitigen Vertrauens.
- 4** Die Etablierung einer regelmäßigen Dialogkultur sollte Basis jeder Kooperation zwischen Initiativen und kommunalen Vertreter*innen aus Verwaltung und Politik sein. Ein Beispiel dafür wären ressortübergreifende Runde Tische, die Initiativen und Verwaltungen zusammenbringen.
- 5** Experimentierräume müssen Bestandteil eines städtischen Leitbildes sein.
- 6** Sozio-kulturelle Aktivitäten müssen gefördert werden. Dafür braucht es mehr zeitliche und personelle Ressourcen (sowie entsprechende Kompetenzen) in den zuständigen Ämtern der Verwaltungen.
- 7** Akteur*innen, die einen sozialen und kulturellen Mehrwert für Nachbarschaft und Stadtgesellschaft leisten, muss der gleiche Stellenwert zugeschrieben werden, wie wirtschaftlichen Akteur*innen.
- 8** Es braucht politischen Willen und einen klaren Auftrag an die Verwaltung, sozio-kulturelle Aktivitäten zu fördern und Instrumente für mehr Rechtssicherheit zu entwickeln.
- 9** Eine Kultur der Ermöglichung ist in Bezug auf unkonventionelle Anfragen bei der kreativen Nutzung von (Frei-)Räumen wichtig.
- 10** Bei Eigentumsverhältnissen muss mehr Transparenz gewährleistet werden. Das Grundbuch muss für die Öffentlichkeit niedrigschwellig zugänglich sein.

Die Verfasser*innen des Papiers sind verschiedene stadtgestaltende Initiativen, sowie Vertreter*innen aus Wissenschaft, Forschung und verschiedenen politischen Institutionen.

Die Unterzeichner*innen sind potentiell alle stadtgestaltenden Initiativen in Deutschland und alle diejenigen, die sich und ihre Werte im Papier wiederfinden.

Weitere Informationen unter www.urbane-liga.de

Freiwilliges Engagement ist grundsätzlich zu unterstützen Solange dieses die demokratische Grundordnung nicht gefährdet und ihm keine rassistischen oder anderweitig diskriminierenden Wertvorstellungen zugrunde liegen.

<https://urbane-liga.de/>

Ausblick Projekt

- Umfrage zu Kooperationskodex (April 2022)
- Konzipierung der Summerschool (August – Oktober 2022)
- Begleitung der Weiterentwicklung der NBS
- Netzwerkarbeit im Bereich Biodiversität in der Stadt (Online-Stammtische (August 2022))



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Afra Heil

afra.heil@bund.net

www.bund.net/stadtnatur



Kommunale Biodiversitätsstrategien - Vorteile und was ist zu beachten

Juliane Mathey, IOER Dresden



Biodiversität in der Stadt



Kommunale Biodiversitätsstrategien

Vorteile

- Strategischer Ansatz mit Langzeitperspektive
 - Formulierung übergeordneter Ziele
 - Einzelprojekte in größerem Zusammenhang
 - Aufzeigen von Synergien mit anderen Themen der Stadtentwicklung
- Bestandsaufnahme bisheriger Aktivitäten
 - Aufdecken von Lücken, die strategisch ausgefüllt werden können.



Kommunale Biodiversitätsstrategie

Vorteile

- Schaffung von Verbindlichkeit und politischer Unterstützung → Argumentationsgrundlage gegenüber anderen Ämtern
- Bewusstseinsbildung und Akzeptanzförderung in Politik und Stadtgesellschaft
- „Mainstreaming“ des Themas „Biodiversität in der Stadt“
- Kann dazu beitragen, Konflikte im voraus zu lösen und ämterübergreifende Zusammenarbeit zu fördern.





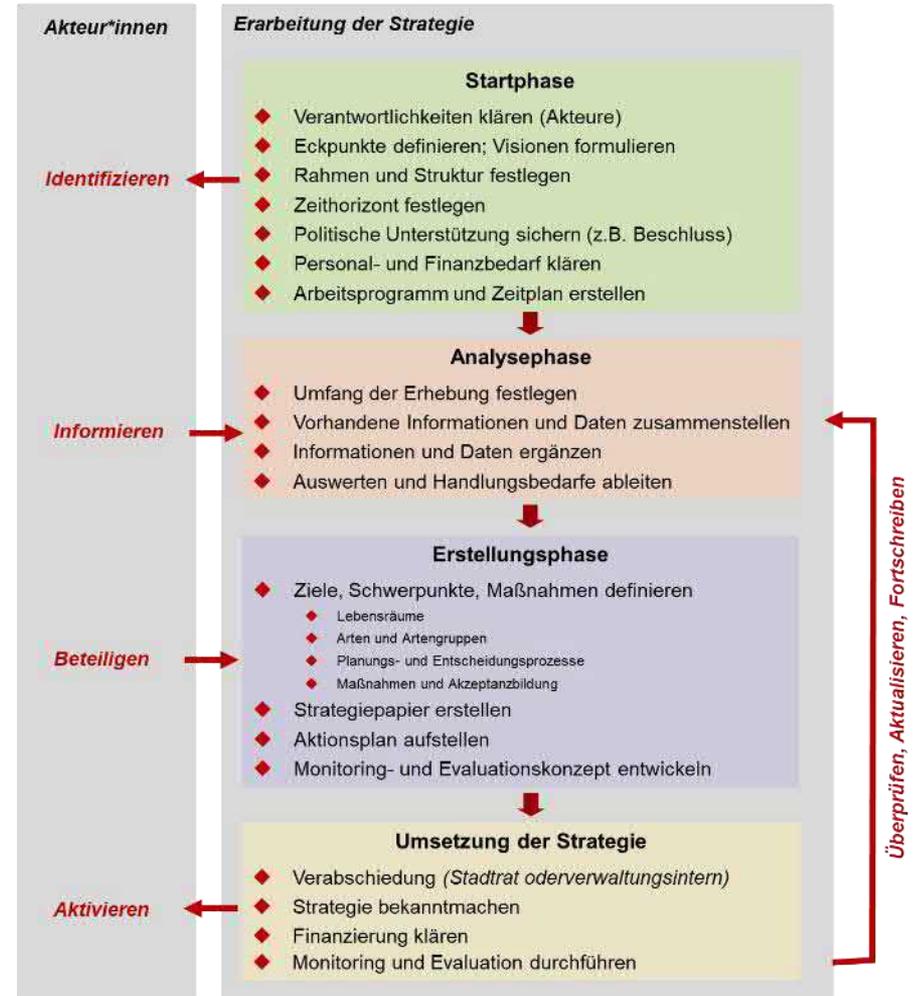
Strategieentwicklungsprozess

Startphase

Analysephase

Erstellungsphase

Umsetzung der Strategie



Startphase – den Rahmen setzen

Erarbeitung der Strategie

Startphase

- ◆ Verantwortlichkeiten klären (Akteure)
- ◆ Eckpunkte definieren; Visionen formulieren
- ◆ Rahmen und Struktur festlegen
- ◆ Zeithorizont festlegen
- ◆ Politische Unterstützung sichern (z.B. Beschluss)
- ◆ Personal- und Finanzbedarf klären
- ◆ Arbeitsprogramm und Zeitplan erstellen



Startphase – den Rahmen setzen

Erarbeitung der Strategie

Strategiegruppe, 3-5 Personen (Fachverwaltungen, städtische Betriebe, lokale Experte*innen)

◆ Ziele, Zielgruppen (Biotope, Arten; Verwaltung, Öffentlichkeit)

◆ Detaillierungsgrad (allgemein, konkret; Erfurter Strategie: 2 km Feldhecke in 3 Jahren)

◆ Zeithorizont 5-10 Jahre (kurz-, mittel- und langfristige Ziele)

◆ Verbindlich (Stadtratsbeschluss: politische Trends aufgreifen; Finanzierung sichern) oder amtsinternes Arbeitspapier

Laufender Haushalt oder Fördermittel (z.B. Förderschwerpunkt „Stadtnatur“ im „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“)

I.d.R. ca. 18-24 Monate (abhängig von finanziellen und personellen Ressourcen, Qualität von Informationen/Daten)

Analysephase – Daten sammeln und auswerten

Erarbeitung der Strategie



Analysephase

- ◆ Umfang der Erhebung festlegen (Daten/Infos, Personen?)
- ◆ Vorhandene Informationen und Daten zusammenstellen
- ◆ Informationen und Daten ergänzen
- ◆ Auswerten und Handlungsbedarfe ableiten



Analysephase – Daten sammeln und auswerten

Erarbeitung der Strategie



Welche Daten sind wichtig?

- ◆ Daten über die Stadt als Lebensraum und die Lebensräume in der Stadt
- ◆ Daten zum Vorkommen und zur Verbreitung von Pflanzen- und Tierarten in der Stadt
- ◆ Rechtlich-planerische Rahmenbedingungen: Informationen zu Plänen, Programmen und Konzepten
- ◆ Informationen zu Personen und Institutionen, die für den Schutz und die Förderung biologischer Vielfalt aktiv sind
- ◆ Informationen, Projekte und Aktionen zur Erhaltung und Verbesserung der biologischen Vielfalt

Analysephase – Daten sammeln und auswerten

Erarbeitung der Strategie



Erhebungen, die im Rahmen des Projektes „UrbanNBS“ in Bielefeld und Heidelberg durchgeführt wurden

Im Zuge des Projektes „UrbanNBS“ wurde in Heidelberg und Bielefeld die Ausgangssituation umfassend analysiert. Dabei standen folgende Bereiche im Fokus:

- Status quo der biologischen Vielfalt
- vorhandene Planungsansätze und Instrumente
- relevante Naturschutzakteur*innen
- aktuell laufende und abgeschlossene Naturschutzprojekte
- Unterhaltung der öffentlichen Grünflächen



Erstellungsphase – Ziele und Maßnahmen festlegen

Erarbeitung der Strategie



Erstellungsphase

- ◆ Ziele, Schwerpunkte, Maßnahmen definieren
 - ◆ Lebensräume (Parks, Straßenbegleitgrün, Wälder, Sukzessionsflächen)
 - ◆ Arten und Artengruppen (geschützte/gefährdete Arten, genetische Varianten)
 - ◆ Planungs- und Entscheidungsprozesse (Instrumente, Richtwerte/Standards)
 - ◆ Maßnahmen und Akzeptanzbildung (Citizen Science, Umweltbildung, Info)
- ◆ Strategiepapier erstellen
- ◆ Aktionsplan aufstellen
- ◆ Monitoring- und Evaluationskonzept entwickeln



Erstellungsphase – Ziele und Maßnahmen festlegen

Erarbeitung der Strategie

Strategiepapier

- Inhaltlich abgeschlossene Biodiversitätsstrategie (z.B. Heidelberg)
- Modular aufgebaute Biodiversitätsstrategie (z.B. Bielefeld)
- Anknüpfung an andere kommunale Konzepte (z.B. Freiraumkonzept)

Aktionsplan

- Art und Ort der geplanten Maßnahmen
- Realisierung der Maßnahmen (z.B. Akteur*innen)
- Finanzierung der Maßnahmen/Pflege
- Zeitplan Umsetzung der Maßnahmen



Monitoring und Evaluationskonzept

zur Überprüfung der formulierten Ziele und Maßnahmen

Ziele/Maßnahmen Wiesen

(1) Erhalt und Optimierung der artenreichen Feuchtwiesen; Zielarten: Wassergreiskraut, Kuckuckslichtnelke

(2) Optimierung der Lebensbedingungen für

- Schmetterlinge (Erhöhung Nahrungsangebot) und
- Heuschrecken (spätere Mahd und Optimierung der Vegetationsstruktur durch Abfuhr des Mahdgutes)

- Erprobung unterschiedlicher Mahdtermine
- Vergleich Mahdgutabfuhr/Mulchen (Feuchtwiesen)
- Erhöhung der Artenvielfalt durch Einsaaten (Blühaspekt)

Quelle: Arnt Becker, Birgit Rexmann

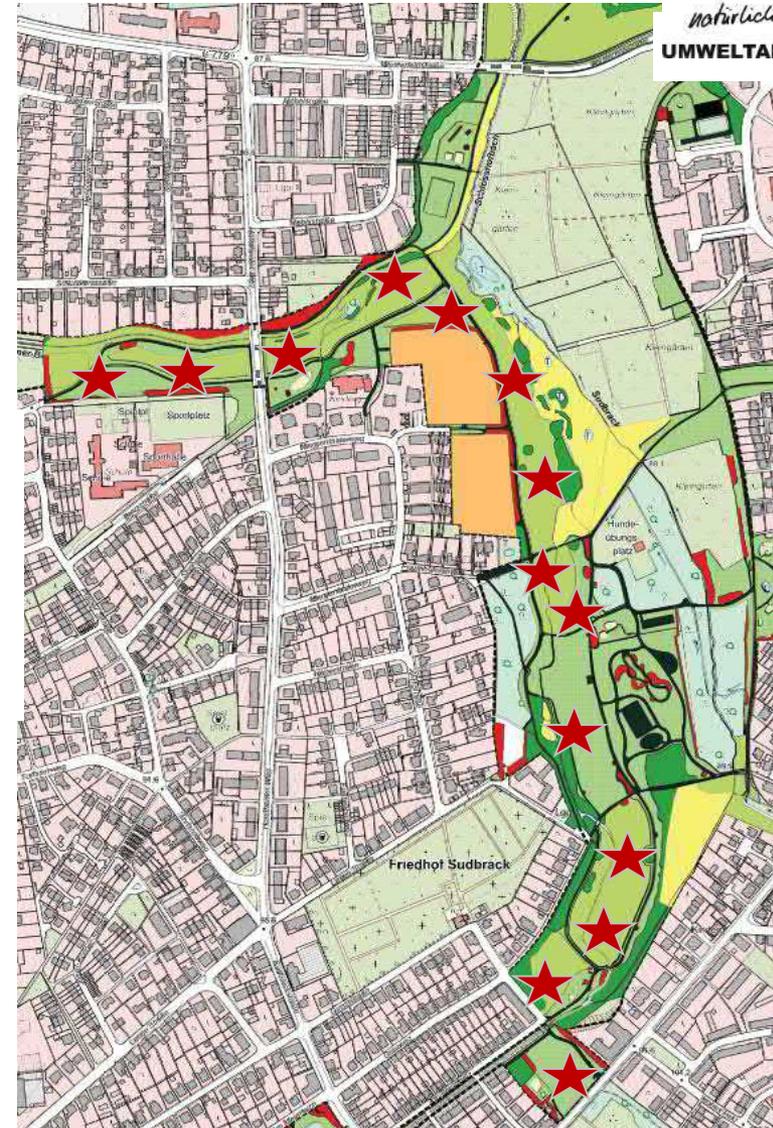


Foto: Stadt Bielefeld



Foto: Stadt Bielefeld



Foto: S. Rößler



Foto: Stadt Bielefeld



Foto: Stadt Bielefeld



Öffentlichkeitsarbeit

WB - Freitag, 28. April 2017

Blumenzauber für die Insekten

Projekt Biodiversität: Am Gellershagener Bach wird aus Wiesen ein Blütenmeer

Partner des Projekts

Die Befragung ist Teil des bundesweiten Projekts zur Biodiversitätsstrategie, gefördert vom Bund;

Forschungspartner sind das Leibniz-Institut Dresden, das Institut Wohnen und Umwelt Darmstadt und die Deutsche Umwelthilfe;

Das Bielefelder Umweltamt arbeitet zusammen mit der Uni Bielefeld und "Bielefeld 2000plus".

artenprofils rechnen da-
beding mit weniger
ohl aber mit einem er-
Mehr an blühenden
men, die für Insekten
etterlinge wichtiger Le-
und Nahrungsquelle
1.

1 5000 Quadratmetern
ies Horstheider Weges,
armonisch in den Grün-
mlegen, soll eine typi-
thaferwiese entstehen
ern und Kräutern. In
hen, rechnet Peter Neu-
ite die erste Saat aufge-
Boden ist lehmig und
aus feucht. Dann sieht
ersten Vorboten der
e, Wiesenflockenblume,
irgerite oder Storch-

Schon bei der Bewirtschaftung
gibt es verschiedene Ansätze von
Mähen und Schlegeln bis zur
Heugewinnung, erklärt Revier-
gärtner Stefan Meyer. Man wird
sie auf den verschiedenen Flä-
chen testen. Man wird aber auch,
ebenso wie Birgit Rexmann vor
Beginn eine ausführliche Analyse
der vorhandenen Vegetation vor-
genommen hatte, weiter beob-
achten, wie sich die Wiesen im
Lauf des Projekts bis Mitte 2019
entwickeln, welche Blumenarten
sich eher durchsetzen, welche
sich aus dem Umfeld ansiedeln.
Damit auch die Insekten ange-
messene Unterkünfte finden,
bauen die Jungen und Mädchen
der Stiftsschule gerade an einem
großen Insektenhotel.

»Die Menschen, die diesen

Grünzug intensiv nutzen, können
sich freuen«, verspricht Peter
Neuhaus. Die Testwiesen dürften
noch 2017 blühen und ihre Schön-
heit entfalten. Bei entsprechen-
den Ergebnissen könnte es künft-
ig an mehreren Stellen auf Stadt-
gebiet solche Wiesenpracht ge-
ben, die früher normal war, aber
durch Umwelt- und Standortver-
änderungen fast aus dem Alltags-
bild verschwunden ist.

Wie einfach man Dinge verän-
dern kann, zeigt Neuhaus am Bei-
spiel eines ehemaligen Sportplat-
zes, eines alten Tennenplatzes.
Den haben die Gärtner mit Rasen
übersät. Die alte Unkrautentwick-
lung ist damit vom Tisch. Ent-
standen ist ein komplett grünes
Spielfeld. Neuhaus: »Das wird gut
angenommen.«



Auf der Brücke, die über den Schloßhofbach führt: (v.l.) Professorin Claudia Hornberg, Umweltsammler Marin Wörmann und Projektkoordinatorin Birgit Rexmann, die sich hier im Gellershagener Bach im Gellershagener Bach befinden.



Beschilderung: Stefan Meyer (links) und Neuhaus informieren über Blumenwiesen.



Etappen Erfolg: Birgit Rexmann leitet das Projekt für mehr natürliche Vielfalt. Fotos: Diekmann

Stärkung der Biodiversität im Innenbereich

Ziele

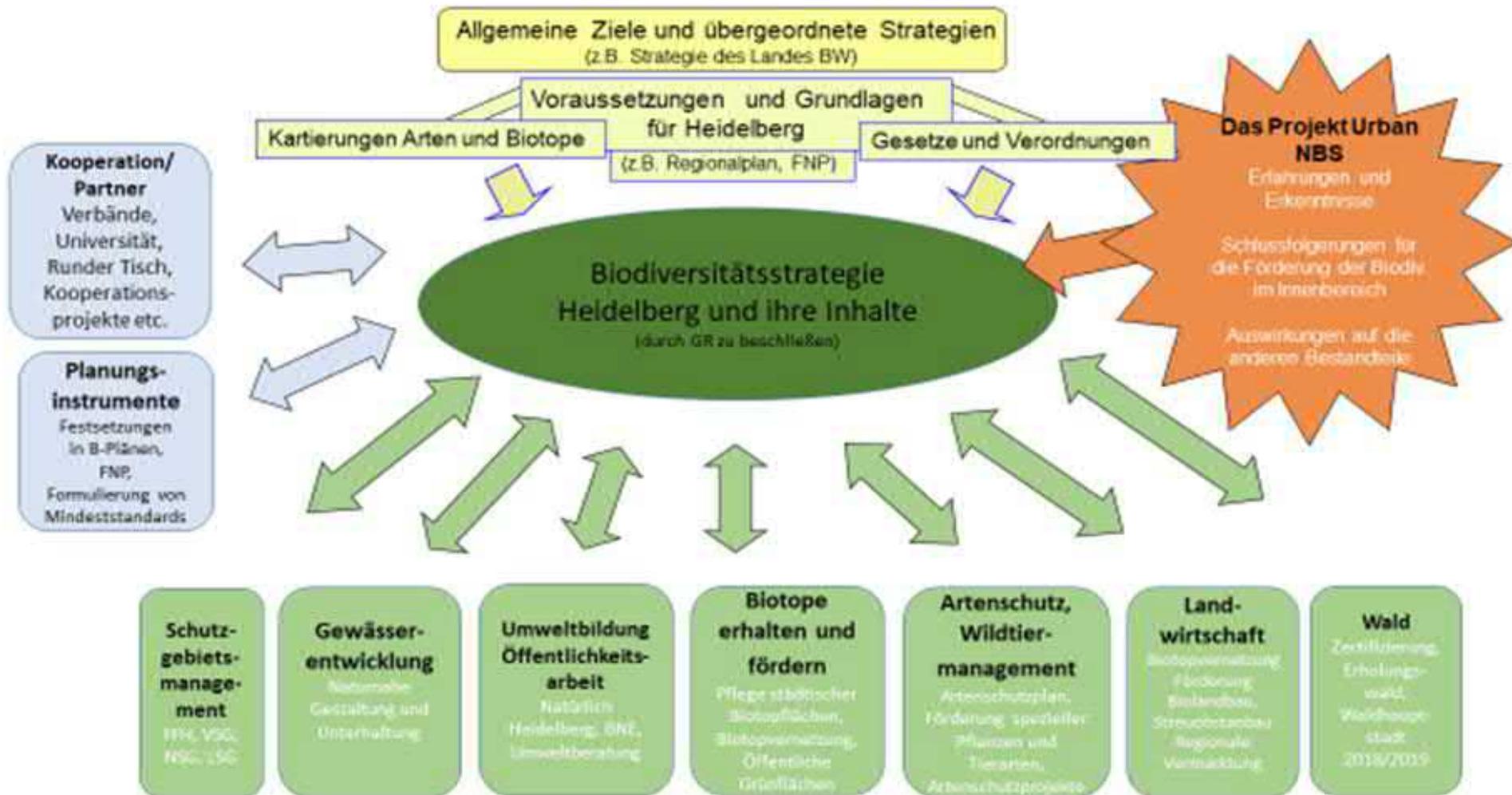
- **Erstellung eines Konzeptes zur Stärkung der Biodiversität im Innenbereich**
- Maßnahmen auf Grün- und Freiflächen sowie auf und an Gebäuden

Vorgehen

- Einbeziehung lokaler Akteur*innen und Nutzer*innen; Info-Veranstaltungen
- Biologische Kartierung der Projektflächen mit Verbänden
- Maßnahmenplanung für Flächen mit Schulen und Sportstätten



Eckpunkte der Heidelberger Strategie



Biodiversitätsstrategie Heidelberg:

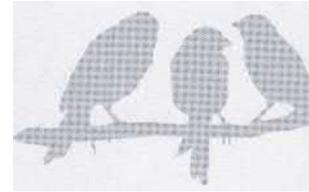
<https://www.heidelberg.de/hd/HD/Leben/biodiversitaetsstrategie+heidelberg.html>

Umsetzung der kommunalen Biodiversitätsstrategie

Erarbeitung der Strategie

Umsetzung der Strategie

- ◆ Strategie bekanntmachen
- ◆ Maßnahmen umsetzen, pflegen
- ◆ Monitoring und Evaluation durchführen



Umsetzung der kommunalen Biodiversitätsstrategie

Erarbeitung der Strategie

Monitoring und Evaluation

Fortschritte bewerten und Maßnahmen anpassen

Monitoring und Evaluation einer Biodiversitätsstrategie: Prozess- als auch Wirkungsanalyse

- Welche Wirkungen wurden erzielt?
 - Welche Maßnahmen haben dazu beigetragen?
 - Welche Hindernisse sind im Prozess aufgetreten?
- Erfolge werden sichtbar.
- Schwachstellen können nachjustiert werden.

Themengebiete für ein Monitoring- und Evaluationskonzept

- Wichtige Biotopstrukturen und Lebensräume
- Artenvielfalt anhand ausgewählter Indikatoren
- Aktivitäten, welche die biologische Vielfalt fördern



Beispiel für ein Monitoring in Gütersloh

Beispiel für ein Monitoringkonzept: Gütersloh

Um auch mit beschränkten personellen Kapazitäten einen guten Überblick zu erhalten, wird in der Gütersloher Biodiversitätsstrategie²⁶ folgender Plan für Bestandserhebungen vorgeschlagen:

- **Jahr 1:** Kleingewässer, Amphibien und Reptilien, Wiesenvögel: Kiebitz
- **Jahr 2:** Horst- und Höhlenbäume, Waldvögel (einschl. Verantwortungsarten Dohle, Hohltaube, Waldkauz), Wiesenvögel: Steinkauz
- **Jahr 3:** epiphytische Flechten und Moose, Feldvögel (einschl. Verantwortungsart Rebhuhn), Wiesenvögel: Großer Brachvogel
- **Jahr 4:** Vögel der Gewässer, Wiesenvögel: Kiebitz
- **Jahr 5:** Fledermausquartiere (Aufruf) und Gebäudebrüter westlich Bahn (einschl. Verantwortungsarten Mauersegler, Schleiereule), Wiesenvögel: Steinkauz
- **Jahr 6:** Gebäudebrüter östlich Bahn (einschl. Verantwortungsarten Mauersegler, Schleiereule), Wiesenvögel: großer Brachvogel
- **Jahr 7:** Biotope (gesetzlich geschützte und sonstige), Wiesenvögel: Kiebitz
- **Jahr 8:** Dorfflora, Wiesenvögel: Steinkauz
- **Jahr 9:** Ackerflora, Flora und Fauna (Vögel, Libellen, Schmetterlinge, Heuschrecken) der Ufer- und Ackerrandstreifen, Wiesenvögel: Großer Brachvogel
- **Jahr 10:** Flora und Fauna (Fledermäuse, Vögel, Libellen, Schmetterlinge, Heuschrecken) von Parks und Grünflächen, Wiesenvögel: Kiebitz

Die übrigen Indikatoren der biologischen Vielfalt sollten in folgendem Turnus aktualisiert werden:

- **Flächennutzung: 5-jährlich**
- **Eingriffsflächen: 2-jährlich**
- **Geschützte Flächen: 5-jährlich**
- **Grundwasserschutz: jährlich**
- **Uferrandstreifen: 5-jährlich**
- **Ökologischer Gewässerzustand: 6-jährlich**
- **Örtliche unzerschnittene verkehrssarme Räume: 5-jährlich (bzw. bei Änderung)**



Beispiel für ein Monitoring in Gütersloh

Beispiel für ein Monitoringkonzept: Gütersloh

Um auch mit
der Gütersloh

Plan der Bestanderhebung von Pflanzen und Tieren

zum Beispiel:

- Jahr 1: Kleingewässer, Amphibien und Reptilien, Wiesenvögel: Kiebitz
- Jahr 2: H...
- Jahr 3: ep...
- Jahr 4: V...
- Jahr 5: Fl...
- Jahr 6: G...
- Jahr 7: B...
- Jahr 8: D...
- Jahr 9: A...
- Jahr 10: l...

- **Jahr 1:** Kleingewässer, Amphibien und Reptilien, Wiesenvögel: Kiebitz

•

- **Jahr 7:** Biotop (gesetzlich geschützte und sonstige), Wiesenvögel: Kiebitz

•

- **Jahr 10:** Flora und Schmetterlinge, H Wiesenvögel: Kiebitz

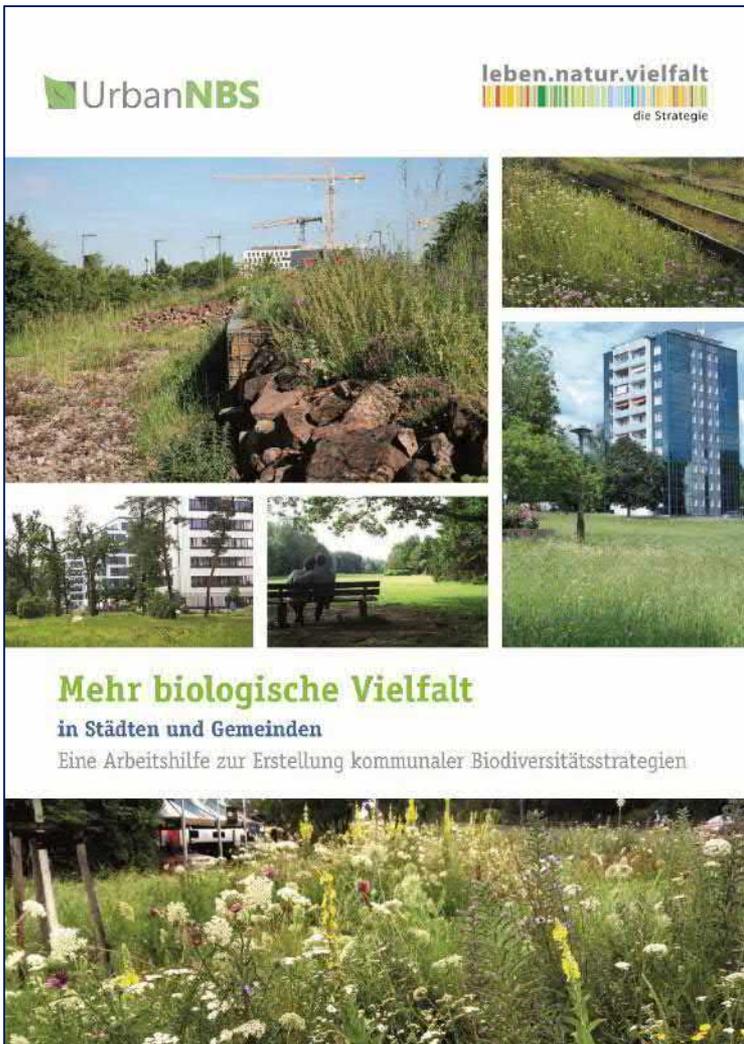
Die übrigen Indikatoren der biologischen Vielfalt sollten aktualisiert werden:

- Flächennutzung: 5-jährlich
- Eingriffsflächen: 2-jährlich
- Geschützte Flächen: 5-jährlich
- Grundwasserschutz: jährlich
- Uferrandstreifen: 5-jährlich
- Ökologischer Gewässerzustand: 6-jährlich
- Örtliche unzerschnittene verkehrsarme Räume: 5-jährlich

- Flächennutzung: 5-jährlich
- Eingriffsflächen: 2-jährlich
- Geschützte Flächen: 5-jährlich
- Grundwasserschutz: jährlich
- Uferrandstreifen: 5-jährlich
- Ökologischer Gewässerzustand: 6-jährlich
- Örtliche unzerschnittene verkehrsarme Räume: 5-jährlich



<https://www.ioer.de/projekte/urban-nbs/>



Broschüre „Mehr biologische Vielfalt in Städten und Gemeinden

–
Arbeitshilfe zur Entwicklung kommunaler Biodiversitätsstrategien“

Ergänzende Informationen zu folgenden Themen:

- Erfassung & Analyse der Ausgangssituation
- Handlungsfelder
- Finanzierung
- Monitoring & Evaluation
- Instrumentenportfolio

 **UrbanNBS**
<http://urban-nbs.de>





j.mathey@ioer.de



LUTHERSTADT
WITTENBERG

„Zukunft findet Stadt“

BUND-ONLINE-VERANSTALTUNG am 7. APRIL 2022

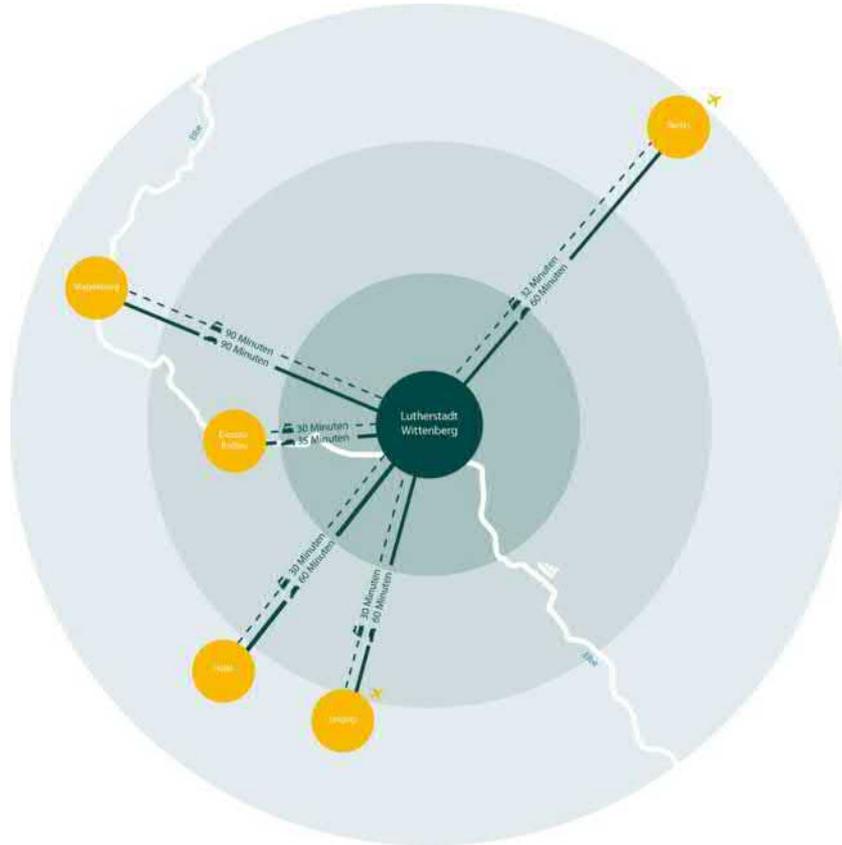
Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg

Ulrike Beetz
Fachbereich Stadtentwicklung
Landschaftsplanung

Telefon: 03491 421-91318
E-Mail: ulrike.beetz@wittenberg.de



Lutherstadt Wittenberg - Zentral inmitten von Zentren und Natur



- Lutherstadt Wittenberg liegt im Herzen Deutschlands, im Bundesland Sachsen-Anhalt
- direkt an der Elbe
- die Stadt bewahrt den Charakter einer Kulturstadt, deren historische Wurzeln in der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert liegen
- ca. 47.000 Einwohner

Schön wie nie!





**LUTHERSTADT
WITTENBERG**

Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg



- war Bestandteil der Bewerbungsunterlagen des Labelprozesses „StadtGrün naturnah“, an dem sich die Stadt 2019-2021 beteiligte
- sie wurde auf der Grundlage der Bestandserfassung und daraus resultierender Maßnahmen und Handlungsoptionen des Labelprozesses entwickelt
- durch den Stadtrat am 29.09.2021 beschlossen

Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg

Zielvorgabe:

Der Erhalt der biologischen Vielfalt als Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung ist für die Lutherstadt Wittenberg eine aktuelle Herausforderung und hat eine hohe Bedeutung bei Entscheidungsprozessen.

→ die **Bewerbung um das Label „StadtGrün naturnah“** sowie die **Erstellung der Grünflächenstrategie** waren daher die konsequente Fortführung dieser Zielvorgabe



Übergreifende Zielstellungen der Grünflächenstrategie

- Stadtgrün artenreich und vielfältig entwickeln
- Schutz und Erhöhung der Biodiversität
- Anpassung an den Klimawandel
- Verwendung heimischer Arten, Saatgut aus regionaler Herkunft
- nachhaltige, insektenfreundliche, naturverträgliche Pflege und Unterhaltung von Grünflächen sowie Reduzierung des Pflegeaufwandes
- Steigerung der Akzeptanz und Wertschätzung für Stadtgrün
- Erhaltung und Verbesserung eines ästhetisch ansprechenden und stadtoökologisch wertvollen Erscheinungsbildes sowie strukturreichen Lebensraumes
- fachlich fundierte Fortschreibung der Grünflächenstrategie



Am Kurfürstenring –
Reduzierung der Mahdhäufigkeit auf
der Wiesensalbei-Fläche

Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg

Im Label-Prozess sind vorausgegangen:

- eine **Bestandserfassung**,
- der **Maßnahmenplan**,
- ein **umfangreicher Beteiligungsprozess** im Rahmen der lokalen Arbeitsgruppe (LAG) - mit lokalen Akteuren aus Naturschutzverbänden, der Stadtverwaltung, Behörden, Wohnungsbaugesellschaften, Vereinen, Unternehmen und Privatpersonen)
- sowie eine **breite Öffentlichkeitsarbeit**

- sie wurden zu der vorliegenden **Grünflächenstrategie** in den **drei Handlungsfeldern** zusammengefasst:



Grünflächenunterhaltung



Interaktion mit
Bürgerinnen und Bürgern



Zielsetzung und
Rahmenplanung



1. Grünflächenunterhaltung

- Umstellung der Pflege, Reduzierung bzw. schonende, abschnitts- bzw. streifenweise Mahd, Einsatz von Balkenmähern statt Mulchmähern...
- Erhöhung des Bestands an artenreichen Blühwiesen auf öffentlichen und privaten Flächen (ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr, kurz geschnittener „Akzeptanzstreifen“ an den Flächenrändern, Mahdgut entfernen, Anpassung Mahdzeitpunkte)
- naturnahe Staudenmischpflanzungen statt Wechselflorbepflanzung



Staudenmischpflanzung an der
Bahnhofspromenade

1. Grünflächenunterhaltung

- mehr Bäume für Wittenberg - Nachhaltige Sicherung und Erweiterung des Baumbestandes
- Schutz von Gehölzen, Hecken und Sträuchern als Lebensräume bestimmter Arten
- naturnahe Gewässerrandpflege und -gestaltung, naturnahe Uferstrukturen
- effizientes Grünflächenmanagement
- Artenschutz



Eidechsen-Ersatzhabitat im Wohngebietspark
Berliner Chaussee

2. Öffentlichkeitsarbeit

- Aufklärung der Öffentlichkeit/Sensibilisierung der Bevölkerung für Natur- und Artenschutz
- Aufstellung von (Blüh-)Schildern mit Hinweis auf naturnahes Stadtgrün
- Umweltbildung und Veranstaltungen



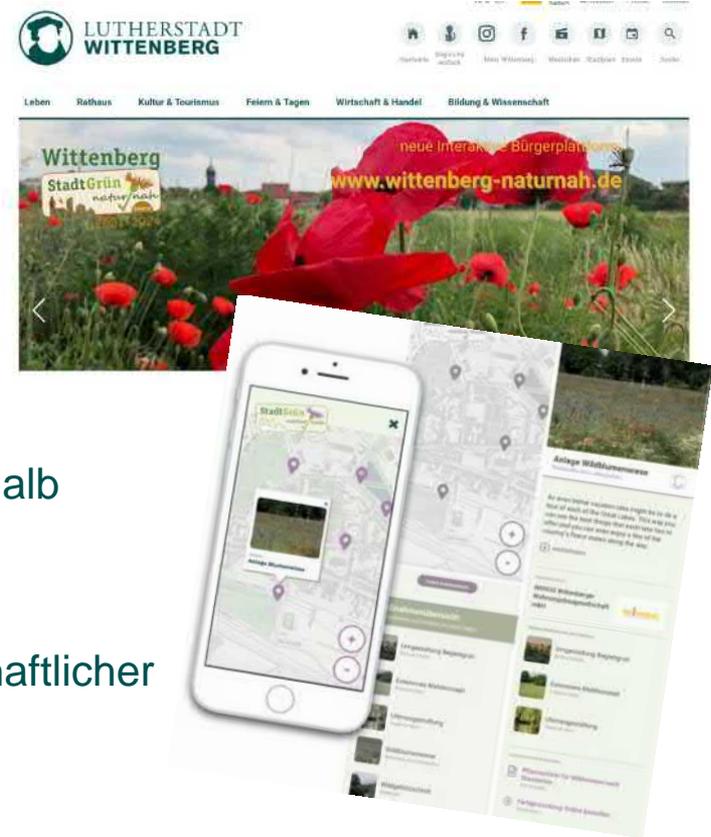
(Blüh-)Schilder in der Lutherstadt Wittenberg

2. Öffentlichkeitsarbeit

- Aufbau Internetportal „Wittenberg naturnah“
<https://wittenberg-naturnah.de/>

→ Erhalt der Biologischen Vielfalt liegt in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung, deshalb

- Aufbau StadtGrün-Netzwerk und Kooperationen
- frühzeitige und umfassende Beteiligung gesellschaftlicher Akteure



3. Zielsetzung und Rahmenplanung

- qualitative oder quantitative Ziele und Vorgaben in städtischen Satzungen und Planwerken mit Relevanz für die innerstädtischen Grünflächen sollen die Durchgrünung in der Kommune auch auf Privatgrundstücken dauerhaft gewährleisten
- bei der Erarbeitung von Planungsgrundlagen oder auch in Ausschreibungen sind die Ziele der Strategie angemessen zu berücksichtigen, z.B. hinsichtlich
 - Verwendung standortgerechter, heimischer Gehölze, möglichst aus regionaler Herkunft mit ungefüllten Blüten und Fruchtschmuck als Nahrung für die Vögel
 - klimaangepasste Auswahl an Straßenbäumen
 - Fassaden- und Dachbegrünung
 - Verbot von Schottergärten ...



Welche Aspekte waren besonders wichtig bei der Erstellung der Biodiversitätsstrategie für Lutherstadt Wittenberg?

- eine umfangreiche Bestandsaufnahme, um daraus entsprechende Ziele und Maßnahmen zu formulieren
- die Beteiligung und Mitnahme der Öffentlichkeit und lokaler Akteure
- Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit
- kontinuierliche, öffentlichkeitswirksame Berichterstattung
- Zusammenarbeit mit Partnern wie z.B. Hochschule Anhalt



Blühflächen im städtischen Raum der Lutherstadt Wittenberg, gemeinsamer Vor-Ort-Termin mit Mitarbeiter*innen der Hochschule Anhalt

Welche Herausforderungen gibt es bei der Erstellung und wer sollte unbedingt daran mitarbeiten?

- die Erstellung der Grünflächenstrategie ist eine „freiwillige“ Aufgabe, d.h. sie ist neben den eigentlichen Aufgaben zu bewältigen
- Zeit und Personal, denn es ist als Voraussetzung eine sehr umfangreiche Bestandsanalyse vorzunehmen
- Akzeptanz - sowohl im eigenen Haus als auch in der Öffentlichkeit
- Unsicherheiten, auch hinsichtlich zukünftiger Unterhaltung, noch fehlender Technik, Kosten usw.

- Mitwirkende: LAG (Lokale Arbeitsgruppe)/lokale Akteure aus Naturschutzverbänden, der Stadtverwaltung, Behörden, Wohnungsbaugesellschaften, Vereinen, Unternehmen, Schulen und Privatpersonen



LAG-Treffen

Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?

→ **Erhöhung der biologischen Vielfalt im urban geprägten Raum**

- artenreiche Grünflächen sind wertvolle Rückzugs- und Teillebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und tragen zur Vernetzung isolierter Biotop bei
- Blüten und Früchte heimischer Pflanzen dienen als Nahrungsquelle

→ **Mehrwert und sogenannte Wohlfahrtswirkungen auch für den Menschen**

- ganzjährige Blühaspekte, die alle Jahreszeiten natürlich und mit einer geprägten Lebendigkeit abbilden, haben auch positive Auswirkungen auf das menschliche Wohlbefinden (Frischluftversorgung, Schadstofffilterung, Kühlung durch Verdunstung und Beschattung)



Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?



Erich-Mühsam-Straße vor der Umgestaltung



2021 nach der Umgestaltung mit Staudenmischung „Silbersommer“

Grünflächenstrategie Lutherstadt Wittenberg

- ist ein Grundsatzbeschluss, der Handlungsfähigkeit bei der Steuerung der städtebaulichen Entwicklung in Wittenberg im Sinne einer nachhaltigen Politik zugunsten des Stadtklimas und der Biodiversität eröffnet
- ist ein wichtiges Instrument, den Arten- und Biotopschutz mit den Bedürfnissen des Menschen zu verknüpfen und Natur als Lebensraum zu erhalten

nachzulesen unter:

https://www.wittenberg.de/pics/medien/1_1635254057/Gruenflaechenstrategie_07_2021.pdf



LUTHERSTADT
WITTENBERG



Vielen Dank



**Biodiversitätsstrategie
der Stadt Erfurt im Bündnis
„Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“**

Genese der Biodiversitätsstrategie

- nach der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre wurde eine Vielzahl regionaler Schutzgebiete ausgewiesen, um die verbliebenen naturnahen Flächen im Stadtgebiet zu erhalten – der Auftrag kam aus dem Kommunalparlament auf breiter politischer Basis
- in den Folgejahren wurden diese Gebiete rechtlich gesichert
- daneben wurde eine Vielzahl spezieller Artenschutzkonzepte entwickelt z.B. für Fledermäuse, Gebäudebrüter, Orchideen, Umstellung auf naturnahe Gewässerunterhaltung
- im 1. Landschaftsplan der Stadt (1997) standen eher Erholungsaspekte im Vordergrund

Genese der Biodiversitätsstrategie

- 2009 gab es eine Anregung aus dem Kommunalparlament für eine kommunale Biodiversitätsstrategie
- Erarbeitung der Biodiversitätsstrategie durch den Naturschutz unter Berücksichtigung der bisher erstellten Konzepte
- Leitbild der Strategie heißt „ZehnZehn in Zwanzigzwanzig“
Zehn Prozent der Stadtfläche (ca. 2800 ha) sollen als Schutzgebiet ausgewiesen sein und weitere Zehn Prozent als naturnahe Verbindungselemente (Grünfläche/Ausgleichsfläche) bis zum Jahre 2020 entwickelt werden
- daneben war das Thema Umweltbildung ein wichtiger Part – Ziel: Umweltbildungseinrichtungen dauerhaft erhalten und weiter entwickeln – unter der Überschrift BNE ist das aktueller denn je (SDGs!)

Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt

- noch vor Klimawandeldiskussionen und Insektensterben...
- 2010 Stadtratsbeschluss „Kommunaler Umsetzungsplan zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt in der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt“
- 2017 Stadtratsbeschluss: Die Stadt Erfurt tritt dem Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ e.V. zum 01.01.2018 bei.



www.kommbio.de



Grün- und Freiflächen im Siedlungsbereich

- Entwicklung einer angemessenen Siedlungsdichte, sowie einer Begrenzung des Siedlungswachstums in Verbindung mit einer wohnumfeldnahen Durchgrünung
- Erhalt und Schaffung von naturnahen Flächen im Siedlungsbereich und Naturerlebnisräumen innerhalb des Siedlungsraumes
- Naturnahe Pflege öffentlicher Grünflächen u. a. mit weitgehendem Verzicht auf Pestizide, Düngung und Reduktion der Schnittfrequenz
- Verwendung von heimischen und gebietspezifischen Arten im Siedlungsbereich
- Verbindungen von Hochwasserschutz, Naturschutz und Erholungsfunktion, z. B. durch Maßnahmen der Wasserrückhaltung

Partner bei der Umsetzung – Verankerung in der Stadtgesellschaft

- **städtische Grünpflege -> Garten- und Friedhofsamt**
schrittweise Umstellung des Maschinenparks mit dem Ziel, 50% der Rasenflächen als extensive Wiesen zu pflegen – derzeit ca. 60%
- **Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung**
Berücksichtigung der Inhalte in Stadtplanungsgrundlagen (ISEK, B-Pläne)
- **Wohnungsgesellschaften als Partner**
Entsiegelungsmaßnahmen -> Projekt mit der Bürgerstiftung
Piko-Park – Umgestaltung einer Rasenfläche in einen blüten- und artenreichen Minipark unter Einbeziehung der Hausbewohner
- Anlage einer Blühwiese auf einer Brachfläche – Biodiversität und Stadtimkerei unter Einbeziehung einer Grundschule/Kita
- Beratung bei der Umgestaltung von Abstandsgrün in Blühwiesen

Partner bei der Umsetzung- Biotopschutz durch Nutzung

- Vernetzung von Angeboten über Vereine
- Beispiel: Förderer und Freunde der Erfurter Fuchsfarm e.V.
Obstbaumschnittkurs in Zusammenarbeit mit Obstbaumwirt
- Bewerbung auf der Internetseite der Stadt

Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis

Aktuelle Meldung: 28.10.2021 10:48 Kategorie: Bürger, Freizeit, Fuchsfarm, Umwelt

Herbstzeit ist auch Obstbaumschnittzeit. Doch das will gelernt sein. Deshalb veranstaltet der Erfurter Fuchsfarm e. V. am Samstag, dem 13. November, von 9 bis 16 Uhr gemeinsam mit dem Obstbaumwart Alexander Seyboth ein Praxisseminar Jungbaumschnitt.



Foto: © Stadtverwaltung Erfurt

Streuobstwiesen und alte Obstbäume sind sehr selten und benötigen eine regelmäßige Pflege. Auf der Fuchsfarm finden daher regelmäßig Obstbaumschnittseminare statt. Der Freiluftkurs kann auch in Coronazeiten stattfinden. Die Teilnehmer werden in Theorie, aber vor allem Praxis geschult. Am Abend des 12. November findet die Theorie per Onlinekurs statt. Die Praxis wird dann am Samstag an der frischen Luft vermittelt. Im Kurs geht es um die grundlegenden Wuchsgesetze und Schnitt-Techniken sowie den Schnitt von Jungbäumen. Hier werden die Grundlagen für eine gute Baumentwicklung gelegt. Durch die praktische Arbeit in Kleingruppen werden die Teilnehmer sicherer und geübter im Umgang mit den Obstbäumen. In kleinen Gruppen werden jeweils mehrere Bäume geschnitten.

Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt



Entwicklung von Bergbaufolgelandschaften (Kiesseen, Tontagebau) zu Freizeit-, Landschafts- und Naturschutzseen

Bergbaufolgelandschaft zur Entwicklung der biologischen Vielfalt nutzen

- frühzeitiger kommunalpolitischer Konsens, wo Schwerpunkte der Erholungs- bzw. Naturschutznachnutzung liegen soll
- gezielte Vorgaben bei Rahmen- und Hauptbetriebsplänen zu Rekultivierungs- und Ausgleichsmaßnahmen
- Flächenankauf – Sukzession – naturschutzfachliche Pflege
- Biotopverbesserungsmaßnahmen bereits zu Zeiten des Abbaues (z.B. Einbringen von Totholz in Kieseeseen)

Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt



ehemalige Tongrube als wertvolles Amphibiengewässer und seltenen Mollusken an den Trockenhängen – Pflege durch Beweidung mit Wasserbüffeln

Beispiele konkreter weiterer Maßnahmen

besonderer Schutz für Orchideenstandorte, die vom Aussterben bedrohte Schwarzpappel, Ansiedelung der schwarzen Mörtelbiene, ...

- Vermehrung autochtoner Schwarzpappeln (genetischer Nachweis) durch beauftragte Baumschule – Pflanzung an den Gewässern der Stadt durch verschiedene Akteure (Gewässerunterhaltung, Naturschutz, Privatpersonen)
- Wiederansiedlungsversuch der in den 60iger Jahren ausgestorbenen Mörtelbiene (Zusammenarbeit des Naturkundemuseums mit dem Thüringer Zoopark) – hat leider nicht funktioniert
- spezielle Pflegemaßnahmen für die Orchideenstandorte durch eigene Biotoppflege, Forst und Friedhofsverwaltung
- Besatzmaßnahmen seltener Fischarten (Elritze, Westgroppe) mit Landesanglerverband Thüringen e.V. (LAVT)

Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt



➤ **Erstellung eines Katasters zur Ermittlung der wildlebenden Tierarten im Stadtgebiet- Sicherung des Wissensstandes**

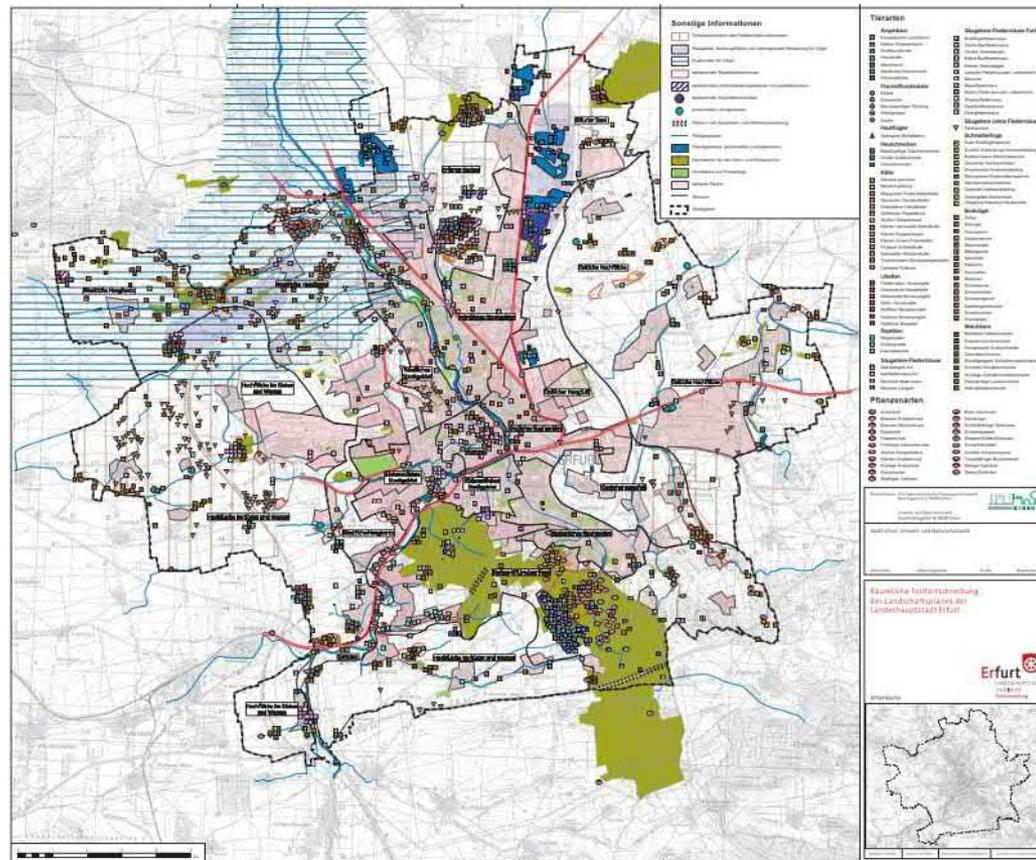
Zusammentragen aller verfügbarer gesicherter Artenerfassungen, einschließlich ehrenamtlich erhobener Daten in einer gemeinsamen Datenbank des Naturkundemuseums und der Naturschutzbehörde für das Stadtgebiet (über 30.000 Datensätze)

➤ Grundlage für die 100-Artenkarte als Artenschutzkonzept für Erfurt
Hier sind die 110 Arten erfasst, für welche die Stadt eine besondere Verantwortung trägt (typische und wertgebende Arten.)

Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt

➤ Die 100-Artenkarte als Artenschutzkonzept für Erfurt

<https://www.erfurt.de/ef/de/leben/oekoumwelt/naturschutz/biodiversitaet/index.html>



Biodiversitätsstrategie der Stadt Erfurt



Nachhaltige Nutzung des kommunalen Grundeigentums

- Schutz von Gewässern vor schädlichen stofflichen Einträgen, z. B. durch Einrichtung ausreichender Gewässerrandstreifen
ist in den städtischen Pachtverträgen verankert
- nachhaltige Bewirtschaftung des Kommunalwaldes nach PEFC-Standards
- Wiedereinführung Mittelwald auf Teilfläche zur Biodiversitätssteigerung
- Mehrung des Kommunalwaldes durch Erstaufforstung – Einbeziehung von Schulklassen in die Pflanzung
- Berücksichtigung ökologischer Kriterien bei Neuabschluss von Pachtverträgen für Ackerland im Eigentum der Stadt Erfurt – Kriterien werden derzeit von einer Arbeitsgruppe aus Naturschutzbeirat, Stadträten, Verwaltung und Landwirten beraten

Umweltbildung und Kooperation

- Beiträge zur Bewusstseinsbildung über die Zusammenhänge zwischen der Erhaltung der biologischen Vielfalt

- Sicherung des Fortbestandes des Naturschutzlehrstätte „Fuchsfarm“ (einschließlich Deutsch-französisches FÖJ)



- Absicherung der Museumspädagogik im Naturkundemuseum



Umweltbildung und Kooperation

- Integration eines (der ersten in Deutschland) öffentlichen Fledermausdetektors
- niederschwelliges Angebot zur Naturerfahrung in der Erfurter Innenstadt (umgebauter Parkautomat)



aktuelle Projekte

➤ Stadtgrün im Klimawandel – Erfurter Stadtgrünkonzept

Das Projektziel war es, ein Klimawandelanpassungskonzept für die städtischen Grünstrukturen der Stadt Erfurt zu erstellen, das die zwei zentralen Gesichtspunkte des Stadtgrüns vor dem Hintergrund des absehbaren Klimawandels miteinander vereint; also eine Anpassung des Stadtgrüns an die Auswirkungen des Klimawandels genauso wie die Möglichkeiten der Anpassung durch Stadtgrün beinhaltet.

Erfurter Stadtgrün im Klimawandel

ein BUGA 2021-Begleitprojekt

DAS: SIKEF-BUGA-2021

Erfurt
LANDESHAUPTSTADT
THÜRINGEN
Stadtverwaltung

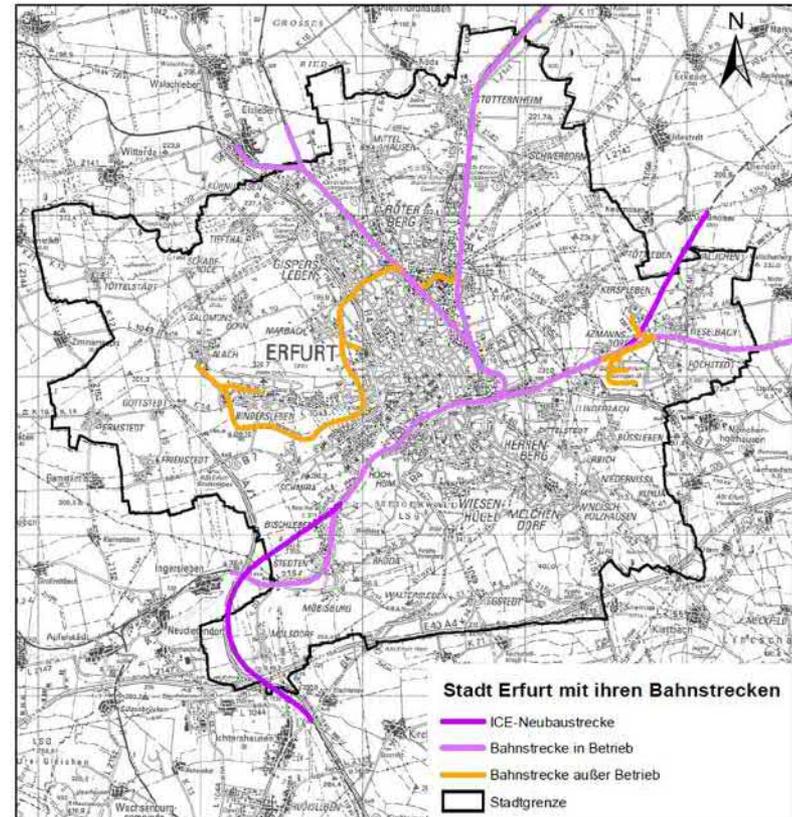


aktuelle Projekte

Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Innerstädtische Bahntrassen – vernetzte Lebensräume für Pflanze, Mensch und Tier,,

Das Erfurter Stadtgebiet wird von einer Vielzahl betriebener und stillgelegter Bahntrassen geprägt, welche ein hohes Potenzial als Biotopverbundelement aufweisen und das Stadtbild strukturell prägen. Mit einem aktuellen E+E-Vorhaben will die Stadt Erfurt, auf Grundlage einer wissenschaftlich angelegten Erfassung der Biotopausstattung, eine Handlungsempfehlung zur Entwicklung und Pflege von Biotopflächen / innerstädtischen Sekundärwildnisflächen an Bahntrassen im urbanen Raum erarbeiten.

In diesem neuartigen Ansatz gilt es, die Ziele der nationalen Biodiversitätsstrategie mit den Anforderungen an innerstädtische Grünflächen mit Mehrfachfunktion zu verbinden.



aktuelle Projekte

Feldwegebegrünung, VIA NATURA, Förderprojekt BMU, BfN, TMUEN

ANZEIGE

Erfurts blühende Landschaften: Vielfalt fürs Feld

Aktualisiert: 06.04.2022, 13:00



Vielfalt fürs Feld versprechen neu angelegte Blühstreifen.

Foto: Diana Ortmann

Zusammenarbeit mit
Landschaftspflegeverband
Mittelthüringen und
Natura2000-Station Hohe
Schrecke, Mittelthüringen
sowie den lokalen
LandwirtInnen

Kulisse des
Landschaftsplans,
Biotopverbund,
Eingrünung von Ortsteilen



aktuelle Projekte

Streuobstwiesen – Pflege, Verjüngung, BürgerInnenbeteiligung

Die Gute Graue macht den Anfang auf Erfurter Streuobstwiese



Michael Keller

Aktualisiert: 23.03.2022, 18:00 | Lesedauer: 3 Minuten



Baumpflanzaktion auf der Schwedenschanze: Erfurts OB Andreas Bausewein, Umweltministerin Anja Siegesmund und Beigeordneter Andreas Horn (rechts) setzen den ersten Baum - eine Birne namens Gute Graue.

Foto: Michael Keller



ERFURT. Die Streuobstwiese auf der Schwedenschanze soll durch Neuanpflanzungen von 104 Obstbäumen verjüngt werden. Die Aktion ist Teil eines landesweiten Projekts.

Zusammenarbeit mit
Landschaftspflegeverband
Mittelthüringen und Natura2000-Station
Hohe Schrecke, Mittelthüringen

Finanzierung über Fördermittel, A+E-
Maßnahmen, eigenen Haushalt

Qualifizierung eigener MitarbeiterInnen

Zukünftige Herausforderungen

Erfolgskontrolle, Fortschreibung der Strategie, BürgerInnenbeteiligung

Doppelte/Dreifache Innenverdichtung, Stadtwachstum

Beleuchtungskonzept bzw. Dunkelstrategie

Gebäudegrün, Begrünungssatzung

Klimawandel/Klimaanpassung

Abgleich mit nationaler und Landesbiodiversitätsstrategie

Beteiligung von Verbänden, BürgerInnen, CitizenScience, Landwirtschaft, Fachämter

Finanzierung, Personal

Danke für Ihre
Aufmerksamkeit!



Landeshauptstadt
München
**Referat für Klima-
und Umweltschutz**

Biodiversitätsstrategie München

Landeshauptstadt München
Referat für Klima- und Umweltschutz (RKU)
Geschäftsbereich Naturschutz und Biodiversität
Sachgebiet Fachaufgaben Biodiversität



Unerwartet hoher Artenreichtum:

je nach Artengruppe sind 30–60% der bayerischen Arten
in München vertreten

→ > 9000 Tier- und Pflanzenarten

Warum ist München so artenreich?

- große Vielfalt an Lebensräumen
- gerade im Stadtgebiet haben sich einige äußerst vielfältige und artenreiche Lebensräume erhalten, die es in stark landwirtschaftlich überprägten ländlichen Gebieten so nicht mehr gibt
- Arten der Naturlandschaften
+ Arten der historischen Kulturlandschaft
+ Arten typisch „urbaner“ Standorte





Gartenrotschwanz



Blauflügelige Ödlandschrecke



Zauneidechse



Linden-Prachtkäfer

Verantwortungsarten



Wechselkröte



Graue Skabiose



Fransenezian



Idas-Bläuling

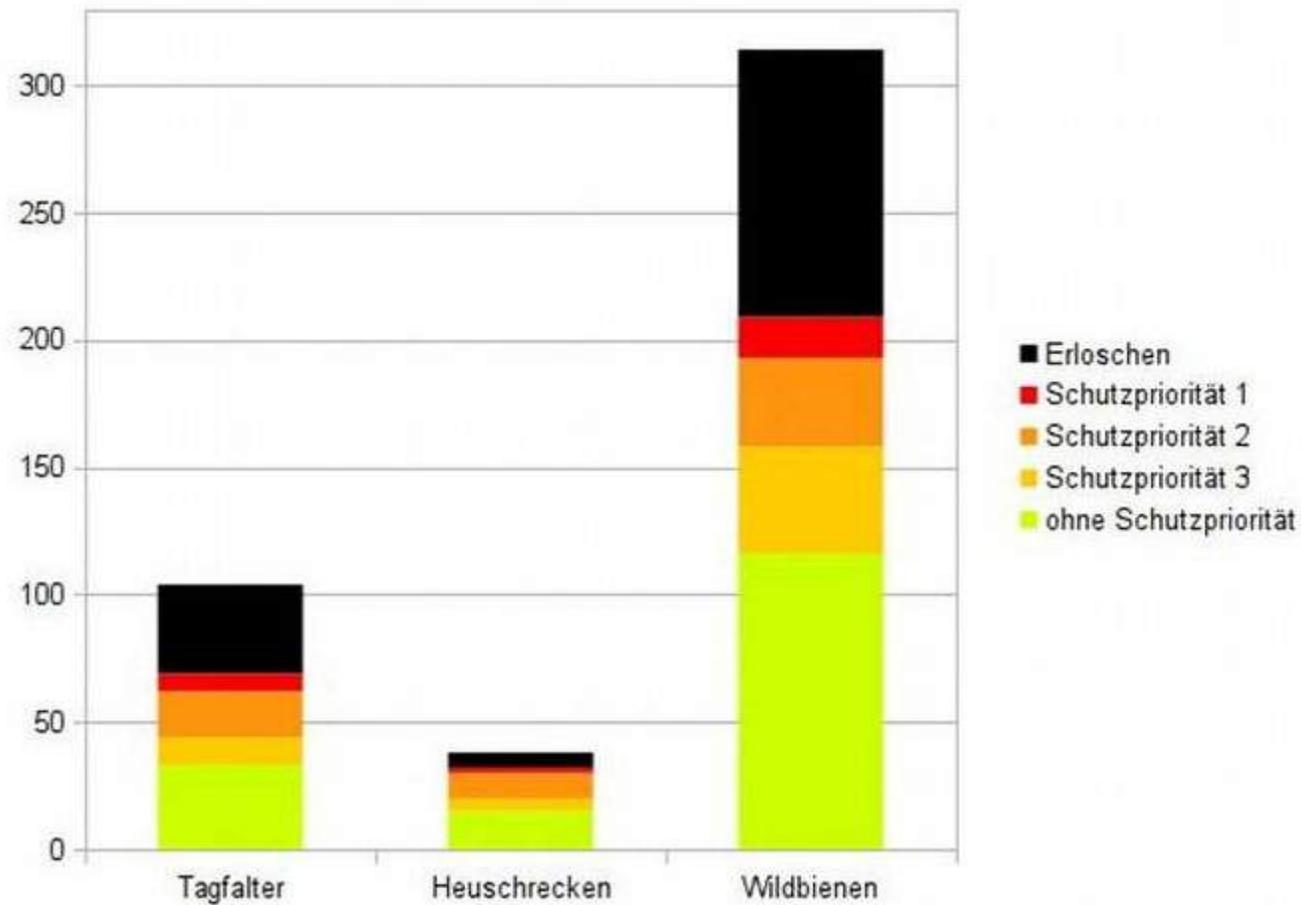


Gebänderte Prachtlibelle



Gefährdungssituation

Stand Auswertung:2018





Welche Aspekte waren bei der Erstellung der Biodiversitätsstrategie besonders wichtig?

- **Grundverständnis Strategie:**
Festlegung von grundlegenden und langfristigen Zielen sowie Wegen zur Zielerreichung
→ bewegt sich auf programmatischer Ebene, keine Ansammlung von Einzelprojekten
- **Vorteile und Nutzen einer Strategie:**
 - Übergeordnete Ziele werden formuliert und Einzelprojekte in einen größeren Zusammenhang gestellt
 - Verabschiedung einer Biodiversitätsstrategie verdeutlicht Verbindlichkeit und politische Unterstützung bei erhöhter öffentlicher Sichtbarkeit



Welche Aspekte waren bei der Erstellung der Biodiversitätsstrategie besonders wichtig?

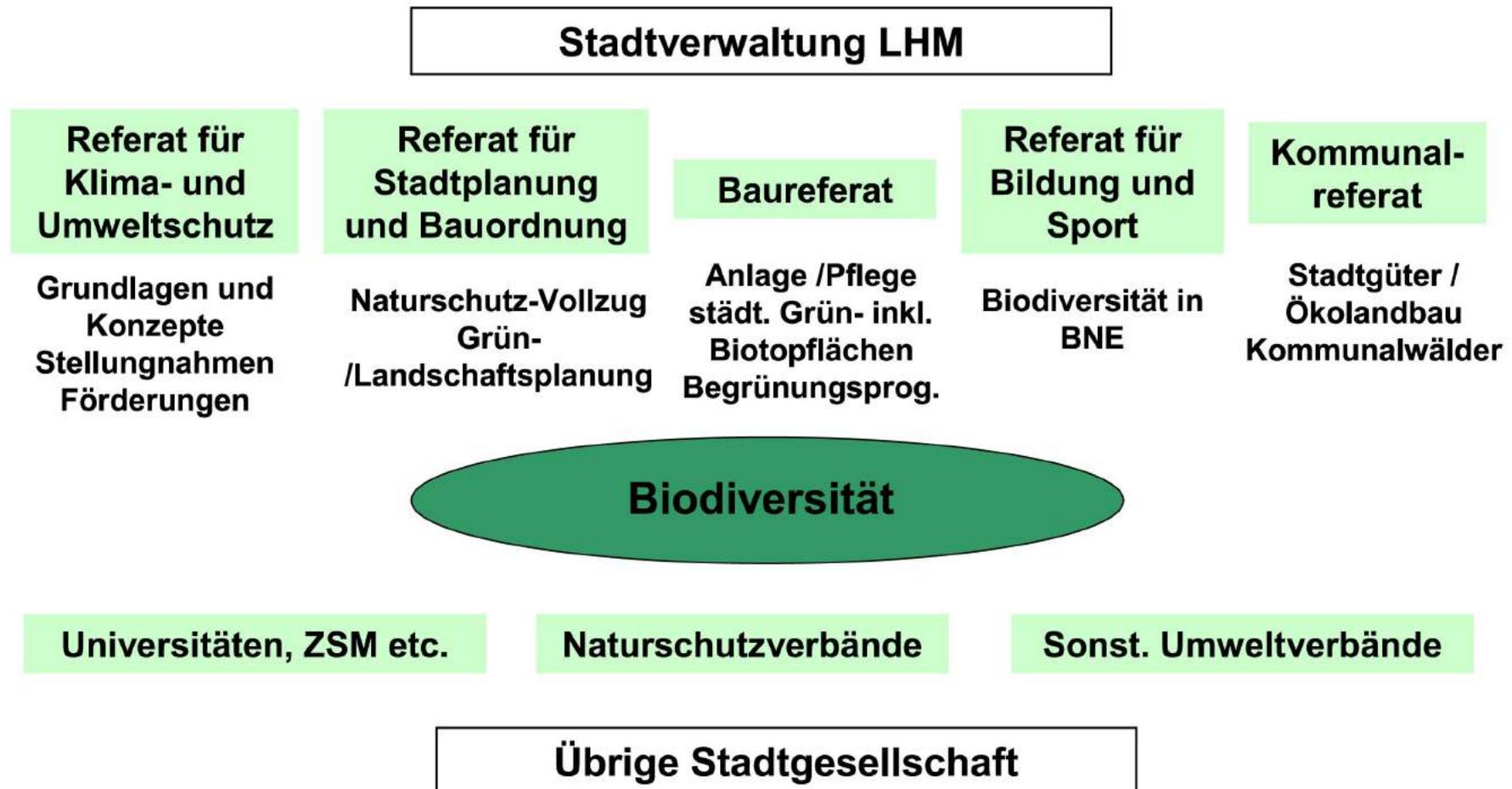
- Herausforderung in München: Wachstum und Verantwortung für den Erhalt der Biodiversität vereinbaren
- komplexe Thematik und die vielfältige Schnittstellen erforderten ein integriertes, ressortübergreifendes Konzept
- Erarbeitung daher ressortübergreifend (Arbeitsgruppe unter Federführung RKU)

Aufgaben der Strategie:

- Kritische Bestandserfassung und Analyse zum Aufdecken von Defiziten: bestehende Aktivitäten der Fachstellen (auch hinsichtlich Zusammenarbeit mit Verbänden) umfassend analysieren und zusammenfassend darstellen
- falls erforderlich, bestehende Aktivitäten modifizieren
- notwendige neue Aktivitäten identifizieren
- strategische Handlungsschwerpunkte (dauerhaftes Handlungsprogramm) und zeitlich prioritär umzusetzende Arbeitspakete definieren



Welche Herausforderungen gibt es bei der Erstellung und wer sollte unbedingt daran mitarbeiten?



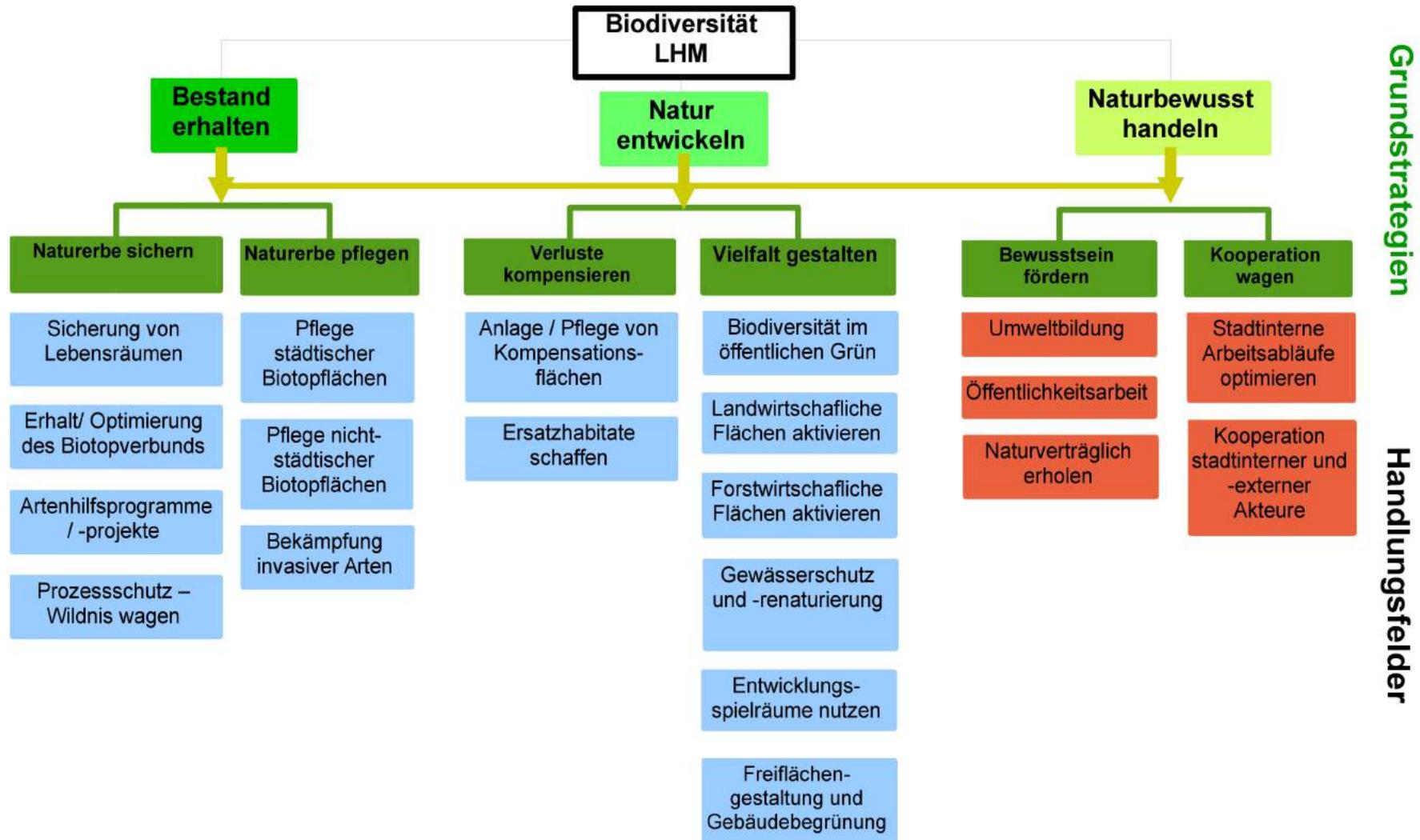


Welche Herausforderungen gibt es bei der Erstellung und wer sollte unbedingt daran mitarbeiten?

- Herausforderung: Alle „Player“ müssen die strategischen Ziele als eigene Aufgabe begreifen und in ihrem Arbeits-/Zuständigkeitsbereich auch selbstständig umsetzen!
- Mitarbeit der für die Umsetzung entscheidenden Fachstellen bereits bei der Erstellung der Strategie daher essentiell.
- Koordination der Erstellung und Umsetzung durch eine zentrale Fachstelle, die mit entsprechenden Einwirkungsmöglichkeiten ausgestattet werden muss (künftig „Kordinierungsstelle Grün“ am RKU der LHM).
- Einbeziehung der lokalen Naturschutzverbände und ihres Fachwissens bei der Erarbeitung.



Biodiversitätsstrategie München Konzeption und Struktur





Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?

- Politisches Bekenntnis aller Stadtratsfraktionen zum Ziel des Erhalts der biologischen Vielfalt und zu den strategischen Handlungszielen.
- Erster Umsetzungsbeschluss des RKU am 27.11.2019 herbeigeführt.
- Darin Beauftragung mit Ausweitung der Biotoppflegeförderung, Erarbeitung „Informationsnetzwerk Biodiversität“ und Biodiversitätsmonitoring.
- Beschluss zur Erarbeitung einer „Flächenkulisse Biodiversität“ zur Darstellung der unverzichtbaren Flächen für den Erhalt der Münchner Biodiversität („Tafelsilber“, Biotopverbund- und Pufferflächen, Reserveflächen für Eingriffskompensation).
- Aktualisierung der städtischen Förderprogramme zur Begrünung und Erweiterung auf Firmengelände.
- Bereitstellung von Mitteln für kommunale Gebietsbetreuungen.



Handlungsfeld „Pfleger nicht-städtischer Biotopflächen“:

Verbandsförderung für „hot-spot“-Flächen mit höchsten Anforderungen an differenzierte Pflege – Förderung seit 2002 mit bisher ca. 130.000 Euro / Jahr
Aufstockung nach Umsetzungsbeschluss um 85.000 Euro / Jahr



NSG Allacher Heide

Auf den Projektflächen sind bislang über 200 naturschutzbedeutsame Pflanzenarten sowie 340 Schmetterlingsarten nachgewiesen, davon 29 der Roten Liste Bayern.



Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?

- Umsetzung der Biodiversitätsstrategie wurde 2020 in die Koalitionsvereinbarung der Regierungsfractionen Die Grünen – Rosa Liste und SPD/Volt aufgenommen.
- 2022: Umstrukturierung der Zuständigkeit der Fachstellen - stärkere Konzentration der Umsetzungsaufgaben am RKU (Zusammenführung konzeptioneller Naturschutz und Vollzug), personelle und finanzielle Stärkung.
- Somit können Umsetzungsbausteine schneller und umfassender realisiert bzw. überhaupt erst angegangen werden.
- Allerdings: Einige wichtige Zuständigkeiten bleiben in anderen Fachreferaten (Pflege von Biotop- und Ausgleichsflächen auf städtischen Grundstücken, Pflege öffentlicher Grünflächen, Fließgewässerrenaturierungen...).
- Daher verstärkte Umsetzung auch hier erforderlich und intensivere Zusammenarbeit in einigen Bereichen vorgesehen.



Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?

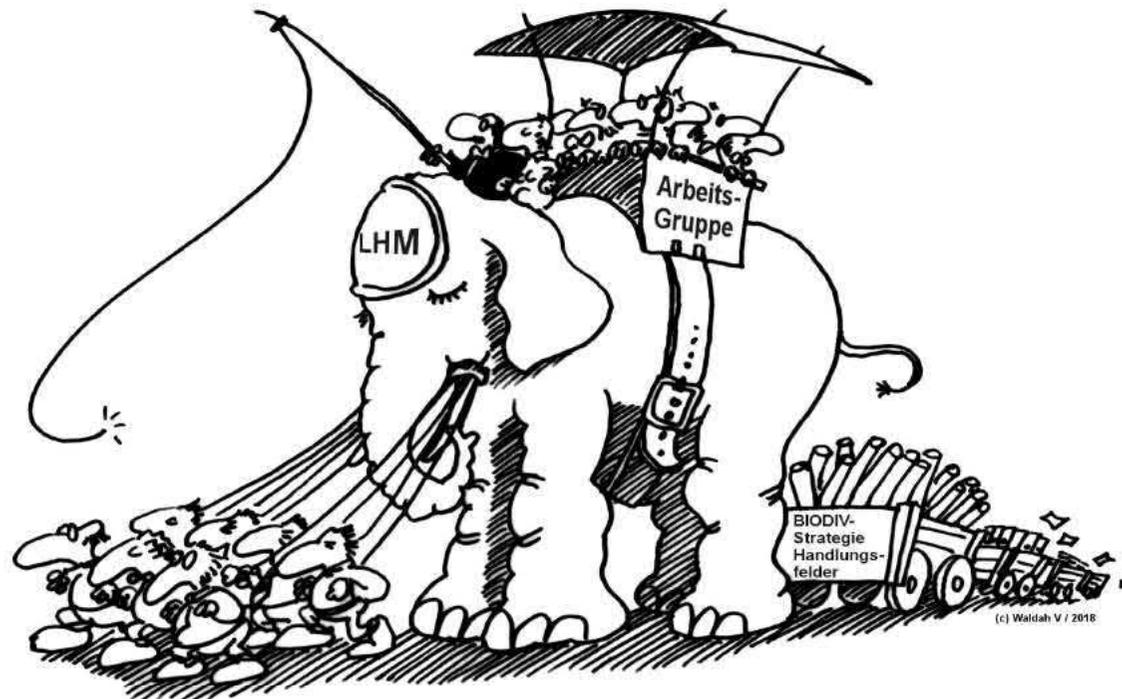
Damit die strategischen Handlungsziele der Biodiversitätsstrategie der Artenvielfalt maximal zugute kommen, gilt es noch vieles zu verbessern...





Welche konkreten Auswirkungen hat die Biodiversitätsstrategie auf die Artenvielfalt in der Stadt?

...denn nur wenn in der Umsetzung alle dauerhaft mitwirken, können die vielfältigen Aufgaben des Biodiversitätsschutzes bewältigt werden!

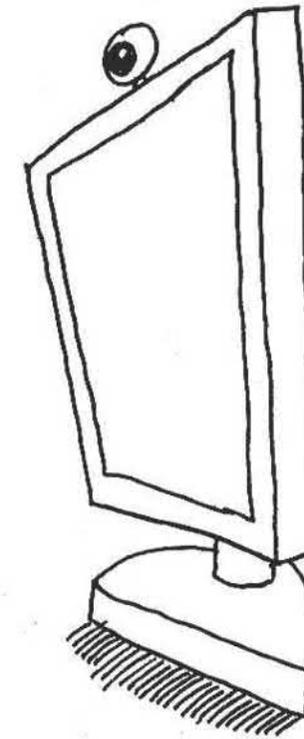
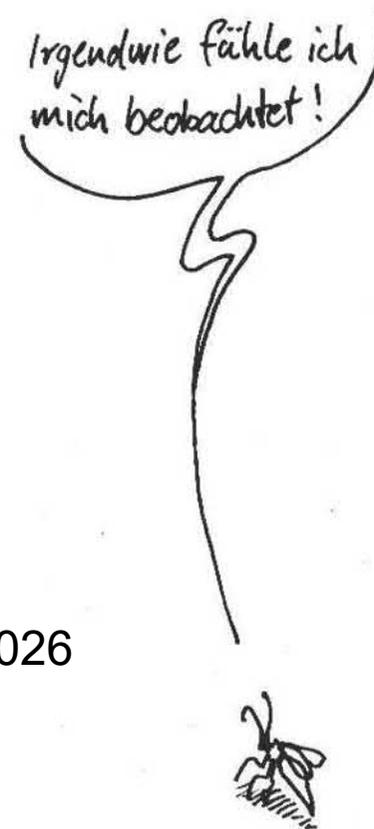




Werden wir erfolgreich sein?

Konzept zum Biodiversitätsmonitoring:
Ziel maximaler Indikatorwert
mit minimalem Aufwand.

Auf Basis Stadtratsbeschluss 2021-2026
umfangreiche Erhebungen u. a. zu
Vorkommen wertgebender Arten auf
ausgewählten Flächen
(Pflanzen, Vögel, Amphibien, Tagfalter,
Heuschrecken, Libellen, Libellen,
Weichtiere, Makrozoobenthos).
Weitere Monitoringzyklen geplant.



© W. Wesinger 8/07

MONITORING

Cartoon W. Wesinger

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Feuriger Perlmutterfalter

Fragen- und Kommentarsammlung aus dem Chat

- **Naturnahe Strategien** dürfen den Altbestand auch nicht vergessen. Gerade bei Quartierserschließungen sind z.B. alte Baumbestände schnell abgeholzt. Bis neue Bäume jedoch nachgewachsen sind und die Aufgaben der alten Bäume übernehmen können, vergehen Jahrzehnte. Darüber hinaus haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Strategie die eine Sache ist. Bei der Umsetzung muss vor allem aber die naturnahe Pflege berücksichtigt werden.
<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/insekten-schuetzen-leicht-gemacht/>
- Es braucht auch eine neue Art der Schulung des Personals. Eine neue Kultur in mittelständigen Betrieben des Landschaftsgartenbaus und entsprechende Weiterbildungen ändern sicher auch einiges. Weitere Infos:
<https://naturgarten.org/weiterbildung-akademie-profi-lehrgang/>
- In den Innenstädten reicht in Bezirken der vorhandene Platz einfach nicht aus für eine ausreichende Begrünung, also ist die vertikale Begrünung an vielen Stellen alternativlos, zumal dies nach Berechnungen z.B. im Wiener MA 48 in großem Maßstab im Sommer Energie für Klimaanlage spart. Solche Maßnahmen sollten in die Förderung einbezogen werden, Beispiel: das Gebäude der Stadtverwaltung Venlo/Niederlande: <https://c2cvenlo.nl/de/stadtverwaltung-venlo/>

Förderungen:

Wird es mehr Förderungen für Projekte geben, die Klimawandelanpassungen oder Ökosystemdienstleistung fördern?

Eine Übersicht gibt das Zentrum für Klimaanpassung, das durch das BMUV initiiert wurde. <https://www.zentrum-klimaanpassung.de/> Hier finden sich umfangreiche Hinweise für Förderprogramme.

Welche Mittel stehen für Stadtnatur im Bundesprogramm Biologische Vielfalt bereit?

Der Umfang der zur Verfügung stehenden Fördermittel im Bundesprogramm wird von den Verhandlungen zum Bundeshaushalt abhängen (Beschluss vermutlich im Juni/Juli). Eine moderate Erhöhung der Bundesmittel ist aber absehbar.

Fragen- und Kommentarsammlung aus dem Chat

Wo gibt es Informationen, ob die Stadt Mülheim an der Ruhr, oder Nachbarstädte, oder das (Kern-) Ruhrgebiet eine Biodiv.Strategie hat?

Der Regionalverband Ruhr erarbeitet derzeit eine regionale Biodiversitätsstrategie

<https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/news-gruene-infrastruktur/news/positionspapiere-fuer-regionale-biodiversitaetsstrategie-veroeffentlicht/>

Ist eine Biodiversitätsstrategie auch auf Verbandsgemeinde- oder Kreisebene umsetzbar? Können auch mehrere Ländliche Kommunen im Rahmen einer Kommunalen Zusammenarbeit Mittel beantragen?

Ja, sowohl auf regionaler Ebene (z.B. Regionalverband Ruhr <https://www.rvr.ruhr/themen/oekologie-umwelt/gruene-infrastruktur/news-gruene-infrastruktur/news/positionspapiere-fuer-regionale-biodiversitaetsstrategie-veroeffentlicht/>) oder Ebene des Landkreises (z.B. Lkr. Lippe <https://www.kreis-lippe.de/kreis-lippe/verwaltung-und-service/themen-und-projekte/fachbereich-umwelt-energie/landschaft-naturhaushalt/biodiversitaetsstrategie-lippes-lebendige-vielfalt.php>)

Aktuell läuft auf ländlicher Ebene das vier Kreise umfassende LEADER-Projekt *Na-Tür-lich Dorf*, das auch Kleinstädte in den Kreisen umfasst. Also Kreisebene funktioniert auch (am Besten, wenn wie in NRW der Kreis eine eigene Biologische Station hat)

Fragen- und Kommentarsammlung aus dem Chat

Stadtbäume:

- Welche Baumarten empfiehlt ihr für die Zukunft heimische oder Exoten wie z.B. Amberbaum? Ergebnisse aus Erfurt: <https://www.erfurt.de/ef/de/leben/oekoumwelt/projekte/128932.html>
- Heimische Insekten sind oft sehr spezialisiert auf bestimmte heimische Pflanzenarten und finden keine Nahrung bei nicht-heimischen Arten! Dabei geht es um die Bäume als Trachtpflanzen für Bienen und auch um die Nutzung durch Gallwespen, Falter etc. zur Vermehrung und Überwinterung. Eine umfangreiche Besiedlung durch Insekten ist eine wichtige Nahrungsgrundlage für Vögel etc.
- Untersuchungen haben gezeigt, dass nichtheimische Baumarten ebenfalls genauso oder sogar attraktiver als heimische Baumarten sein können. Dies ist oft in Bereichen von Baumgattungen zu finden (Winter-Linde - Krim-Linde, Stiel-Eiche - Rot-Eiche).
- Diese Untersuchung zeigt z.B., dass heimische Baumarten eine größere Vielfalt an Insekten aufweisen: https://www.julius-kuehn.de/media/Institute/GF/FS_Stadtgruen/8/FS_8_Stadtgruen_08_Mahsberg_.pdf
- Insgesamt ist bei der Baumauswahl jedoch auch auf Vielfalt zu achten, damit sich die Vor- und Nachteile der einzelnen Arten ausgleichen können - es gibt nicht den perfekten Stadtbaum.
- Um die Vielfalt im Straßenbegleitgrünbereich hoch zu halten, müssen wir auf nichtheimische Baumarten zurückgreifen, da wir zu wenig geeignete heimische Baumarten für Straßenstandorte haben.
- In Erfurt setzen wir aktiv auch auf nicht einheimische BA. Ziel ist da eine gute Kombination, da heimische BA v.a. in der Innenstadt nicht an die Klimabedingungen angepasst sind und absterben. Nichtheimische BA zeigen auch gute Eigenschaften als Lebensraum für Insekten & Co.